

Waldenburger



Hochzeitblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus.
Bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefiche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Ditterbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Heftige Infanteriekämpfe an der Somme.

Schwere Verluste der Amerikaner bei Apremont.

Lloyd George in der Flandern.

Der Brief des Generals Maurice ist jetzt durch alle englischen Blätter gegangen und erregt allgemeines Aufsehen. Bekanntlich werden darin Lloyd Georges Angaben über die Stärke des englischen Heeres in Frankreich, in Mesopotamien und Palästina, sowie über die Vorgänge im Versailler Kriegsrat und über die Verlängerung der englischen Front als unwahr bezeichnet. Diese Aktion des Generals Maurice ist keine isolierte Handlung, sondern hat einen viel breiteren Hintergrund. Seit langer Zeit führen eine Anzahl verdienter Militärs ihren Kampf gegen Lloyd George; einer nach dem andern ist der diktatorischen Gewalt samkeit des Premierministers zum Opfer gefallen, und die Armee fordert nun gewissermaßen Rache. Die Gegenseite zwischen den hohen Zivilbehörden und der Generalität haben sich auf das äußerste zugespielt.

General Haig ist es gewesen, der von Anfang an das Hauptgewicht auf die Westfront hat legen wollen; Lloyd George hat Mesopotamien und Palästina offenbar für wichtiger gehalten, jedenfalls ist er es gewesen, auf den es zurückzuführen ist, daß dort mehr Engländer kämpfen, als es für die Entscheidung in Frankreich gut ist. Lloyd George hat nicht gewagt, dem Unterhaus zu sagen, daß in Mesopotamien mehr als eine Division weißer Engländer kämpft.

Ein viel größeres Unrecht — ein schwerer Fehler — ist es ferner gewesen, daß Lloyd George in Frankreich die englische Front um 80 Kilometer zur Entlastung der Franzosen verlängert hat. Er hat damit nur Deutschland einen sehr angenehmen Dienst erwiesen. Unerhört findet es schließlich begreiflicherweise die englische öffentliche Meinung, daß das englische Oberkommando in Frankreich am 1. Januar 1918 weniger Truppen zur Verfügung gehabt hat, als am 1. Januar 1917.

Der Gegensatz Lloyd George oder Militär wird nun noch kompliziert durch den Gegensatz: Lloyd George oder Unterhaus. Lloyd George hat sich alle seine alten Anhänger durch seinen Diktatorenwahn zu Feinden gemacht. Das alte konstitutionelle England mag diesen Mann nun einmal nicht; und wenn man sich fragt, was eigentlich noch für ihn spricht, so ist es herzlich wenig. Irland ist im Aufstand, Amerika hat nicht geholfen, die Arbeiter sind unruhig und kriegsmüde, der Pazifismus regt sich, und die aristokratischen Kreise sind verzweifelt über den Niedergang des englischen Geschmackes, der englischen Sitten und des englischen Prestiges. Alle Welt hat ohne weiteres geglaubt, daß Lloyd George die Unwahrheit gesagt hat. Alle Welt ist überzeugt, daß in seiner Regierung eine Loddewirtschaft herrscht, daß der Krieg miserabel geführt wird, daß die französischen Generäle die englischen verachten und daß die französische Regierung die gefährlichsten Drohungen an die englische richtet.

Und trotzdem hat sich Lloyd George noch einmal gehalten. Der Antrag von Asquith auf Einsetzung einer Sonderkommission zur Untersuchung der in dem Brief des Generals Maurice enthaltenen Angaben ist abgelehnt worden. Lloyd George hat sich so glänzend verteidigt, wie es nur ein genialer Anwalt aus Wales kann, der über alle Hindernisse der englischen gesellschaftlichen und politischen Welt hinweg zu dem obersten Amte gelangt ist. Lloyd George ist viel belastet, viel geschmäht, ein Abenteurer, etwas vollkommen Unmögliches, aber er ist von einer bezaubernden Geschicklichkeit. Der tiefste Grund seines vorläufigen Verbleibens ist freilich der: niemand wagt sein Erbe zu sein.

Der heutige amtliche General- und Admiralstabssbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kemmelgebiet war die Artillerietätigkeit zeitweilig lebhaft. Wir führten Unternehmen mit Erfolg durch. Französische Teilstreitkräfte nördlich vom Kemmel und bei Votz wurden abgewiesen.

Auf dem Schlachtfelde an der Somme entwidelten sich mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Englische Regimenter griffen nach mehrstündiger Feuerwirkung untere Linien im Walde von Aveluy vergleichbar an. Ihre Angriffsweisen erlitten in unserem Feuer schwerste Verluste. Ebenso scheiterten nächtliche Angriffe des Feindes gegen Hangard. Auf dem Westufer der Aire sah der Franzose im Park von Grivesnes Fuß. Im übrigen brach auch hier sein Angriff blutig zusammen.

Erkundungsgeschehe am Oise—Aisne-Kanal, in der Champagne und nordöstlich von Pont a Montrouz. Im Walde von Apremont wiesen wir den Vorstoß eines durch Pioniere und Flammenwerfer verstärkten französischen Bataillons ab.

Mit starkem Minenbeschluß fügten wir den Amerikanern südwestlich von Apremont und nördlich von Barrois schwere Verluste zu.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Malitovo drangen deutsche Stoßtruppen in französische Gräben und machten Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

*

Berlin, 10. Mai, abends. (Amtlich.)

Ein englischer Teilstreitkräfte nördlich von Albert wurde abgewiesen, ebenso scheiterte ein französischer Vorstoß im Walde von Apremont.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

146. Sitzung vom 10. Mai.

Das Preußische Abgeordnetenhaus beriet am Freitag zunächst seinen eigenen Stat. Man äußerte Wünsche für die Besserung der Lage preußischer Angestellter des Landtags, ohne daß dafür viel Entgegenkommen beim Finanzminister zu finden. Die im Verwaltungsweg durchgeführte höhere Entschädigung der Abgeordneten für die Tage des Parlamentaurenthaltes in Berlin wurde zustimmend zur Kenntnis genommen und dann die Verlängerung der Amtszeit der Sicherheitsmänner und Arbeiterausschusmitglieder in den Bergwerken genehmigt.

Weiterhin sprach man über die

Pläne der preußischen Eisenbahnverwaltung für die rechtzeitige Verbesserung der im Kriege stark gelittenen Betriebsmittel. Die von der Regierung dafür verlangten Geldmittel, die sich auf 8 Jahre verteilen, wurden endgültig bewilligt. Eine längere Aussprache bewirkte schließlich ein Antrag Hammer (lons.), der Vorschläge für die Berufsschulberatung der Schulenklassen und zur Förderung der Lehrstellenvermittlung mache. Von allen Seiten wurden diese Pläne gebilligt.

Zu einer wichtigen Handwerksdebatte entwickelte sich die Aussprache über den Antrag Hammer (lons.) betreffend

Berufsschulberatung und Lehrstellenvermittlung.

Abg. Hammer (lons.): Diese beiden Gegenstände dürfen nicht in einer Hand vereinigt sein. Man sollte bei den Oberpräsidien Fachauschüsse für die Berufsschulberatung errichten. Die Staatsbeihilfen zum Unterhalt der kommunalen Lehrschulen müßten erhöht werden.

Abg. Dr. Hager (Bentr.): Ich begrüße die vorausichtlichen Ausbildungskurse für die Berufsschulberatung. Bei den Fortbildungsschulen legen wir den größten

Die heutige U-Bootstrecke.

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Neue U-Boots-
erfolge im Mittelmeer: Sechs Dampfer und zwei
Segler von zusammen

über 25 000 Br.-Reg.-To.

Unter den versennten Schiffen befanden sich der portugiesische bewaffnete Dampfer "Aveiro" (2209 Br.-Reg.-To.) mit einer Ladung Material und Pferden, sowie der englische Transportdampfer "Welbeck Hall" (5643 Br.-Reg.-To.), der anscheinend Munition geladen hatte und unmittelbar nach dem Torpedotreffer unter gewaltigen Detonationen sank.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

*

Die Versenkung von Pferde-Transporten wurde schon öfter gemeldet. Pferde mit ihren Stallungen und den nötigen Freiplätzen an Bord sind Sperrgut und beanspruchen also unverhältnismäßig viel Laderraum. Man pflegt sie deshalb nicht allein zu versenken, sondern zur besseren Ausnutzung der Tragfähigkeit des Schiffes zusammen mit Schweren als Stauladung, wozu sich Waffen, Geschütze, Stahlplatten, Erze u. a. eignen. Auch wenn die so wertvolle Ladung unterwegs nicht das U-Bootschiff erreicht, ist bei den feindlichen Pferde-Transporten der Verlust infolge der Anstrengungen der Seereise ungewöhnlich hoch. Die New Yorker "National Gazette" meldete kürzlich, daß von amerikanischen Pferde-Transporten durchschnittlich 33 v. H. infolge See-krankheit und sonstigen Strapazen zugrunde gehen. Auch diese hohe Verlustziffer hängt mit unserer U-Bootstätigkeit zusammen, denn die Knappheit am Schiffsräum nötigt unsere Feinde, die Tiere an Bord in ungelundenen Unterkunftsräumen eng zusammenzupferchen.

Wert auf religiöse Erziehung, die sich in diesem Kriege so bewährt hat. (Widerspruch des Abg. Hoffmann.)

Abg. Haase (Bpt.): Zur Förderung des Lehrlingswesens werden in verschiedenen deutschen Bundesstaaten schon erhebliche Beträge ausgegeben. Die Lehrschulheime sind nötig, um die Familienerziehung zu erleichtern.

Abg. Hoffmann (U. Soz.): Die Lehrlingsbildung muß eine staatliche Angelegenheit werden. Ein Abendunterricht widerspricht allen Pädagogik.

Nach einigen Bemerkungen der Abg. Dr. Rewoldt (steil.) und Hammer (lons.) wird der Antrag angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Kleine Vorlagen und Anträge.

Deutscher Reichstag.

162. Sitzung vom 10. Mai.

Kleine Anträge.

Abg. Günther (Bpt.): Was gebietet die Regierung zu tun, um die dringendsten Ansprüche der Hotels und Gastwirtschaften zu erfüllen?

Unterstaatssekretär Dr. Müller: Im wesentlichen ist es Aufgabe der Einzelstaaten, diese Forderungen zu prüfen. Nur in bescheidenem Maße ist eine Sonderlieferung dieser Betriebe möglich. Es darf nicht durch Kürzung der allgemeinen Bezüge der Bevölkerung geschehen.

Abg. Neumann (Bp.): Die Prüfung der Erbschaftssteuern soll auch alkoholfreie Getränke erfassen, die schon vor dem Kriege vertrieben wurden. Dadurch wird das Geschäftsgeheimnis gefährdet.

Unterstaatssekretär Dr. Müller: Die prüfenden Behörden müssen unter allen Umständen das Geschäftsgeheimnis wahren.

Abg. Dr. Stresemann (Marib.): Was wird geschehen, um England zu avingen, die bis jetzt verweigerten Listen der Befreiungskrieger herauszugeben?

Geh. Regierungsrat v. Rössler: Wir bekommen Sonderlisten über Befreiungskrieger. Nur über die Unterwelt in Ostafrika und Samoa haben wir bisher keine Listen erhalten können, werden aber weiter erneut darauf bringen.

Abg. Müller-Meiningen (Wpt.): Der wachsende Arztemangel auf dem Lande erfordert besondere Maßnahmen. Sind solche vorgesehen?

Ministerialdirektor Dammann: Das militärisch irgend Zulässige geschieht. 60 Prozent der rekrutierten Ärzte sind freigegeben.

Abg. Meersfeldt (Goz.): Es muss verhindert werden, daß bei dem Erfolg der Türkenlinien Privatfirmen ungemeinsame Kriegsgewinne einheimsen.

Hauptmann Specht: Das Kriegsministerium hat keine Abmachungen mit einzelnen Firmen getroffen, kann aber nicht verhindern, wenn hier und dort von Fabrikationen mit Material, das dem Kriegsministerium nicht zugänglich ist, Erfolgserfolgen fabriziert werden.

Es folgt die Beratung des zweiten Teilberichts des 10. Ausschusses über alle das

Wohnungswesen betreffenden Anträge und Petitionen.

Weiterberatung Sonnabend.

Deutsches Reich.

Die Neuwahlen in Preußen nicht vor dem Herbst.

Wie führende politische Zeitungen wissen wollen, ist die Regierung auf die Ablehnung des gleichen Wahlrechts auch in der dritten Sitzung gesetzt. Wie schon angekündigt, wird der Ministerpräsident unmittelbar nachdem die Entscheidung gefallen, keinen Zweifel darüber lassen, daß er die Vollmacht zur Auflösung des Landtages bereits in Händen hat. Die Neuwahlen werden nicht vor dem Herbst stattfinden.

Die neuen Steuern als Vorwand für Preisstrebereien.

Auf diese naheliegende Gefahr durch gewisse Manipulationen ist jetzt auch in deutschen Handwerkskammern hingewiesen worden. Es ist die Wirkung der Umsatzsteuer auf den Lebensmittelhandel besonders erörtert worden. Es wurde darüber von sachverständiger Seite ausgeführt:

Die Steuer setzt bei jedem Umschlag durch die verschiedenen Handelsgruppen von neuem ein. Es sind dabei Erzeuger, Verbraucher, Zwischen- und Kleinhändler beteiligt, mithin vier Glieder, so daß die Waren viermal besteuert werden würden. Die Regierung müsse im Geiste jede sinnlose Abwälzung der Steuer von einer Gruppe auf die andere verhindern."

Ein Verbot allein tut es noch nicht. Die Dickelegkeit ist in den Jahren des Hungers und Wüthens zu groß geworden.

Der Bundesrat hat 1. den Entwurf einer Verordnung über die Erweiterung der vierjährlichen Wiederauflagen, 2. die Vorlage betreffend die Prägung von Silbermünzen im Rechnungsjahr 1917, 3. die Vorlage betreffend Abänderung der Prüfungsordnung für Ärzte, 4. den Entwurf einer Verordnung gegen Preisstreberei und 5. den Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Prägung von Beihnpfennigstücken aus Bink in seiner Sitzung angenommen. — Am Freitag wurde der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes betreffend Gewährung einer Entschädigung an Mitglieder des Reichstages vom 21. Mai 1906 angenommen.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter gefallen. Der sozialdemokratische Landtagabgeordnete August Eckardt aus Salzungen ist als Gefreiter im Westen gefallen. Er verstarb seit 1918 den Wahlkreis Salzungen im Landtag des Herzogtums Sachsen-Meiningen und besaß das Ritterkreuz.

Der Kriegszustand mit Guatemala.

Die spanische Regierung teilte dem Auswärtigen Amt mit, daß die Regierung von Guatemala nach Dekret vom 30. April sich dem Kriegszustand, wie er zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der deutschen Regierung besteht, anschließe.

Ein neuer Gegner ist zu den alten getreten. So wenig selbstverständlich dieser Eintritt Guatamalas militärische Bedeutung hat, so wenig er deshalb auf den Ausgang des Krieges von Einfluß sein kann — wir müssen doch diesen neuen Erfolg der amerikanischen Weltpolitik als ein für uns bedauerndwertes Symptom ansehen. Es kann uns nicht gleichgültig sein, daß eine amerikanische Republik nach der anderen, mit denen wir durchweg ausgezeichnete politische und kommerzielle Beziehungen hatten, nunmehr in den Kreis unserer Gegner eintritt. Guatamala besonders hatte für uns eine erhebliche Bedeutung. 46 % seiner Einfuhr kam auf Deutschland, während die Vereinigten Staaten nur 27 %, England nur 18 % leisteten. Auch waren die größten Pflanzungen — es handelt sich in erster Linie um Kaffeepflanzungen — bis jetzt in deutscher Hand, und es ist zu befürchten, daß der amerikanische Einfluß uns hier privatwirtschaftlich schwere Schäden zufügen wird. Freilich wird Guatamala bei der starken Spannung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten vielleicht damit rechnen müssen, daß Mexiko den kleinen Nachbarn seine Macht fühlen läßt.

Mit dem Rücktransport der 120 000 deutschen Gefangenen aus Frankreich

Kann in der Pfingstwoche begonnen werden, nachdem die bezüglichen Vereinbarungen ratifiziert worden sind. Daß es nicht allzu schnell gehen würde, ist schon hervorgehoben. Vielleicht beeilen sich aber die Franzosen, um auch ihre 120 000 Mann aus Deutschland heimzubefreien. Ein paarmal so viel französische Gefangene bleiben ja noch bei uns.

Die Fürsorge für die Gefangenen in Russland.

Am Donnerstag vormittag sind die im Friedensvertrag mit Russland vorgesehenen Fürsorge-Kommissionen von Berlin nach Russland abgereist. Sie werden sich nach Moskau begeben und von dort aus über die einzelnen Gebiete Russlands einschließlich Sibiriens verteilt werden. Jede dieser 17 Kommissionen besteht aus einem Offizier als Leiter, einem Arzt, einer Schwestern vom Roten Kreuz und einer Civilperson, die mit Land und Leuten und den örtlichen Verhältnissen in ihrem Wirkungskreis vertraut ist. Hierzu kommen noch eine Anzahl Seelsorger. Die Kommissionen werden sich an Ort und Stelle mit den bereits dort befindlichen neutralen (schwedischen und dänischen) Delegierten in Verbindung setzen, um mit ihnen gemeinsam die Lage der Kriegsgefangenen und Befreiungskrieger zu verbessern.

Vord Lansdowne für den Frieden.

Vord Lansdowne erklärte am Donnerstag im Oberhause, daß ein Verständigungsfrieden der einzige Weg sei, den Krieg ehrenvoll und sicher zu beenden, weil jetzt die einzige andere Möglichkeit, nämlich die Politik Vond Georges des Knos Out-Schlages, unterliege. Wer aber diesen letzten Sieg ausführen würde, sei nicht vorauszusehen. Beider andere Gedanke müsse abgelehnt werden. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß man jeden Unterhändler, noch bevor er Gelegenheit hat, seine Bedingungen zu nennen, im voraus schon ablehnt. Lansdowne erhob auch Einspruch dagegen, daß vernünftige Männer daran verhindert würden, sich zu äußern, bloß weil sie die Ansicht hätten, man müsse einen Verständigungsfrieden schließen. In Deutschland und Österreich-Ungarn herrsche die Ansicht, daß das Blitzen ein Ende haben müsse, und daß man über die Ursache des Krieges irregesetzt worden sei. Lansdowne hält es für seine Pflicht, diese Ansicht zu ermutigen und zu bestärken. Er sprach mit großem Ernst und Überzeugungskraft. Ebenso erklärte Vord Vorbourg, es sei jeder Manns Pflicht, dazu beizutragen, daß ein schneller, ehrenvoller Friede erzielt werde.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Portugal will aufhören.

Die Pariser "Humanité" bespricht die Möglichkeit eines Austritts Portugals aus der Entente. Die entsetzliche Stimmung in Portugal werde in direkten Berichten nicht bestritten. Seit dem 25. April fehlen außerdem alle Lissaboner Drahtungen über die dortigen Vorgänge.

Die Entente und Rumänien.

Der "Tempo" meldet: Die Gesandten der Alliierten in Jassy erhielten Befehl, in Rumänien zu bleiben. Der diplomatische Vertrag der Entente mit Rumänien wird nicht gelöst, vorbehaltlich der Anerkennung der finanziellen Unprüfung der Alliierten durch die neue Regierung und das neue Parlament.

Frankreich will der Schweiz Kohlen liefern.

Die "Gazette de Lausanne" erfährt aus sicherer Quelle, daß die französische Regierung im Einvernehmen mit den Alliierten dem Bundesrat mitgeteilt habe, sie sei bereit, der Schweiz jährlich ungefähr 85 000 Tonnen Kohlen zu 150 Francs die Tonne zur Verfügung zu stellen.

Der Regierungswechsel in der Ukraine.

Der "Voss. Blg." wird gemeldet: In Kiew ist der Regierungswechsel ohne besondere Erregung und ohne größere Ausschreitungen vor sich gegangen. Die Schwierigkeiten, die trotz der Lieferung deutscher Kohle nach der Ukraine für die Versorgung Deutschlands mit ukrainischem Getreide bestanden, werden durch die Besetzung des Donbassbeckens allmählich beseitigt werden. Ebenso haben die fortwährenden Operationen in der Krim die von dort drohenden Gefahren der Piraterie der Schwarze-Meer-Flotte wesentlich eingeschränkt.

Die Kosakenbewegung in Sibirien.

Die "Times" meldet aus Peking, daß die Kosakenbewegung an Stärke zunimmt. Die Streitkräfte Semenows rückten 150 Meilen längs der transsibirischen Eisenbahn vor und besetzten sieben Eisenbahnstationen. Semenow tief eine transsibirische Regierung aus und stellte sich selbst an ihre Spitze.

Aus Stadt und Kreis.

Waldburg, 11. Mai 1918.

* Kriegsteuerungszulagen. Der Oberpräsident hat als Vororte, in denen vom 1. April d. J. ab ein Zuschlag von 20 Prozent zu den Kriegsteuerungszulagen zu zahlen ist, im hiesigen Kreise Altwasser, Dittersbach, Hellhammer, Gottesberg, Nieder Hermendorf, Ober Salzbrunn, Ober Waldburg und Weißstein bestimmt.

* Bullentörung. Der Termin für die diesjährige allgemeine Frühjahrsbullentörung ist im 1. Körbezirk

Altwasser, Waldburg, Dittersbach, Ober Waldburg, Altain, Neubain, Neuzendorf, Steingrund, Dittmannsdorf und Seitendorf) auf Donnerstag den 6. Juni d. J., und für den 8. Bezirk (Nieder Hermendorf, Hellhammer, Altfälsig und Gottsberg-Kohla) auf Montag den 10. Juni d. J. festgesetzt worden. Die Meilen müssen bei der Beführung mit Nasenringen versehen sein.

Gemeindevertretersitzung in Altwasser.

In der am 8. d. M. in der evangelischen Mädchenschule abgehaltenen Gemeindevertretersitzung, an welcher 18 Mitglieder teilnahmen, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Gültigkeit der im März d. J. erfolgten Erhözung- und Erhaltswahlen zur Gemeindevertretung wurde geprüft und für richtig erkannt. Die gewählten Gemeindevertreter Szczerbowski, Rudolf, Schmidt, Hauer, Kunisch, Walter, Hoffmann, Neiß wurden in die Gemeindevertretung eingeführt. Über die Tätigkeit in der Säuglingsfürsorge wurde von Sanitätsrat Dr. Krämer Bericht erstattet. Zur Deckung der Mehrausgaben wurden 1500 M. aus der Kriegswohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde die Einkommensgrenze der die Säuglingsfürsorge benutzenden Personen von 1500 auf 1800 M. erhöht. Die Mittel zur Anschaffung von Lehrgegenständen für die Fortbildungsschule und zur Auszeichnung von Schülern wurden von 250 auf 300 M. und von 25 auf 50 M. erhöht. Die Sparkassenrechnung für das Jahr 1916 wurde für richtig anerkannt und festgestellt. Dem Rechnungsleger wurde Entlastung erteilt. Die von der Gaszentrale erzielte Erhöhung der Gaspreise um 10 Prozent infolge der erhöhten Kohlenpreise wurde genehmigt. Als Mitglied des Kassenprüfungsausschusses wurde Kaufmann Thümen gewählt. Ferner wurden gewählt als Mitglieder des Fortbildungsvorstandes: Meidel, Kappeler und Hoffmann; in den Feuerwehrheitsausschuss: Hauer, Schirmer und Rudolf; in den Vorbereitungsausschuss: Kirsten, Springer, Schmidt, Szczerbowski, Fleibig; in den Gesundheitsausschuss: Kunisch und Frech; in den Bauausschuss: Kirsten, Kretschmer, Schmidt und Nicolaus; in den Nahrgungsmittelausschuss: Herbers an Stelle des Postassistenten Sindermann; in den Verwaltungsausschuss zur Durchführung der Eiersorgung: A. Hoffmann, Bernerdt, Haase und Hauer. Die Gemeinde tritt der Gesellschaft für Bevölkerungspolitik mit einem Jahresbeitrag von 10 M. bei. Ebenso tritt die Gemeinde dem Verbande der Gemeinden im Waldenburgischen Industriebezirk bei. Die Pferdeunfallversicherung für die Feuerwehr wird von 4 auf 8 M. für jedes Pferd erhöht. Kenntnis genommen wurde von den Kassenprüfungsbefindungen für März und April und von der von der Stadt Waldburg erfolgten Erhöhung des Wassergeldes. Hierauf geheime Sitzung.

* Hellhammer. Bestätigungen. Der Berginvalide Heinrich Rössler ist als Gemeindebürger und Nachtwächter und der Grubenausseher a. D. August Spitzer als Böllziehungsbeamter angestellt und verpflichtet worden.

* Erlenbach. Bestätigungen. Der Gasthofbesitzer Richard Sprotte ist als Gemeindevertreter und der Gutsbesitzer Ernst Rössler als Schöffe auf die Amtsauer von 6 Jahren wiedergewählt und verpflichtet worden.

Breslau, 11. Mai. Ost-Europa-Institut. Der Magistrat von Breslau beschloß, vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung, für das Ost-Europa-Institut einmal 50 000 M. und laufend jährlich 30 000 M. zu bewilligen. Breslau, 10. Mai. Raubmord. Die Kriegerwitwe Lempert wurde am Donnerstag in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie lag entkleidet auf dem Bett und um ihren Hals war eine Schnur gewickelt, durch die sie erbrostet worden war. Auch ihre Hände waren mit einer Schnur gefesselt. Es wurde sofort die Kriminalpolizei benachrichtigt, die feststellen konnte, daß ein Raubmord vorlag, denn es fehlten 300 M. bares Geld und eine silberne Damenuhr, die der Toten geraubt worden waren. Das Kind der Enteierten lag im Wunderwagen. Den Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es, den Raubmörder noch am Himmelfahrtstage zu ermitteln und festzunehmen. Es ist ein Schneider G. von der Messergasse, der, wie ermittelt worden ist, vor etwa 14 Tagen in eine heilige Zeitung eine Heiratsanzeige eindrückte, in der er den Wunsch aussprach, eine Kriegerwitwe mit einem Kinde zu heiraten. Auf diese Anzeige hin ist die Lempert mit G. in Verbindung getreten und wie festgestellt, hat sie am Montag nachmittag mit ihm in ihrer Wohnung eine Zusammenkunft gehabt. Der festgenommene G. leugnet zwar noch, der Täter zu sein, doch ist bei ihm die Summe von über 350 M. und außerdem die silberne Uhr der Ermordeten vorgefunden worden.

Reichenbach, 10. Mai. Eine sonderbare Neuerung wurde einem in Reichenbach-Schädel wohnenden pensionierten Beamten zuteil. Er erhielt von einem hiesigen Bankinstitut die Anfrage, ob er sich die Zinsen von seinem Kriegsanleihestück abholen wolle oder ob ihm die Zinsen gutgeschrieben werden sollten. Da er hierauf erst nicht antwortete, erhielt er die Anfrage nochmals, und so sah er sich nun veranlaßt, der Bank mitzuteilen, daß ihm die Sache nicht befreien könne, da er keine beratige Zeichnung vorgelegt habe. Zu seiner Verwunderung wurde ihm nun aber mitgeteilt und durch Buchungen nachgewiesen, daß bei einer erfolgten Zeichnung und

Aus aller Welt.

** Warschauer Preise! Robert Stutzky (Warschan) schreibt im „Konföderat“: Warschau ist jetzt hauptsächlich wegen spekulativer Machenschaften die teuerste Stadt Mitteleuropas. Die Preise, die heute in Warschau für einen Herrenanzug bezahlt werden, klingen unglaublich. Man zahlt für einen Frühjahrskanzug aus Kammgarn oder Streichgarn 800 bis 1000 Mark, für ein Paar Voralschuhe 200 Mark, für Herrenstrümpfe 40 bis 50 Mark das Paar, für einen Wiener Habig-Hut 120 Mark, für Glacéhandschuhe bis 20 Mark, seidene Kravatten 35 bis 40 Mark, für einen Herrenkragen 5 Mark usw. Noch unglaublicher sind die Preise für Damenmodewaren. Ein englisches Kostüm kostet bis 1300 Mark, ein Strohhut mit einfachem Bandauspug 200 bis 250 Mark, Damenhalbschuhe 200 Mark, hohe Schuhe 300 Mark, Seidenstrümpfe bis 30 Mark, Damenhemden (Schweizer Ware) 60 Mark usw. Trotz alledem steht man auf dem Korsos tadellos aussehende, elegante Menschen, die anscheinend von der schweren Zeit nichts wissen. Braupaaare können heut ihren eigenen Haushalt nur dann gründen, wenn sie 40000 bis 50000 Mark für Wäsche, Kleider, Möbel, Vorzelten usw. anlegen können. Der Mittelstand darf an Antrittungen zu diesem Zwecke nicht denken, da er über solche Beträge natürlich nicht verfügt. Nur die Wohnungsmieten sind nicht teurer geworden, dafür fehlt es aber sehr an komfortablen Wohnräumen, da die Bautätigkeit ruht.

** Petersburg als Provinzstadt. Das Leben in Petersburg ist erloschen. Nach 7 Uhr abends sind die Straßen leer, um 9 Uhr hört der Straßenbahnenverkehr auf. Die Theater sind leer, die Auslage aller Zeitungen sinkt. Vorträge, die früher Tausende von Hörern anlockten, versammeln jetzt nur Hunderte. In den Arbeiterversammlungen ist nur von Fragen die Rede, die mit der Ernährung im Zusammenhang stehen. Die Arbeitslosen zählen nach Hunderttausenden. In der Putlowschen Fabrik, wo 34 000 Arbeiter vor dem Übergang der Regierungsgewalt an Lenin Beschäftigung fanden, sind jetzt höchstens 14 000 Arbeiter geblieben.

** Moderner Kinderhandel. Im Münchner „Simplicissimus“ erzählt ein Mitarbeiter: Ich hatte auf dem Rathaus einer mitteldeutschen Industriestadt die Ausgabe der Kohlenkarten zu beaufsichtigen. Es wurde jeder in der Reihefolge seiner Auskunft bedient; da aber ein starker Andrang und fortgesetzter über hundert Personen anwesend waren, ließ es sich nicht vermeiden, daß jeder einzelne immerhin eine gewisse Zeit warten musste. Ich hatte nun Mitleid mit einigen Müttern, welche weinende Kinder auf dem Arm trugen, und ordnete an, daß Frauen mit kleinen Kindern bevorzugt und außer der Reihe abgesetzt werden sollten. Nach einer Stunde fiel es mir auf, daß sich der Kindersegen fortwährend vermehrte und einige Kinder in ihrer äußeren Erscheinung durchaus nicht zu ihren besser gekleideten Müttern passten. Bevor ich aber meine Beobachtungen vorstellen konnte, wurde die Kartenausgabe durch das laute Geschrei von zwei auf dem Flur sich zankenden Weibern ganz empfindlich gestört. Ich schaute einen Schreiberlehrling hinaus, der Ruhe suchen sollte; doch der Junge kam sogleich mit freudigem Gesicht wieder hereingestürzt und berichtete mir, draußen sei eine Frau, welche ihr Kind für zwanzig Pfennig verlaufen wollte, die Käuferin wollte aber nur fünfzehn Pfennig dafür geben. Und es wären noch viel mehr Kinder draußen, welche verkauft würden. Ich ging hinaus und stellte fest, daß auf dem Flur ein schwunghafter Kinderhandel blühte. Die glücklichen Mütter, welche im Besitz eines Kindes sofort abgesetzt worden waren, verworfen auf dem Flur an neu hinzukommende und augenblicklich kinderlose Mütter ihre Kinder zu einem Preis, welcher anfangs fünf, dann zehn und schließlich fünfzehn Pfennig betrug. Die

Überbreitung dieses Höchstpreises um weitere fünf Pfennig hatte den erwähnten Streit verursacht, wodurch die Geschichte entdeckt wurde. Erst durch ein Aufgebot von Schugleuten gelang es mir, diese neu gegründete Kinderversorgungs-G. m. b. H. aufzulösen und die Treppe hinunter zu befördern.

Humor vom Tage.

O heile Musika. Versicherungsagent (der die zu versichernden Objekte aufnimmt): „Sind gefährliche Betriebe in der Nähe.“ „Ja, drei Klaviere.“ — Im Wirtshaus. Fremder: „Gemütliche Gesellschaft! Als ich eintrat, hatte ich meine Schnupftabakdose in der linken Hosentasche, dann war sie eine ganze Weile verschwunden, und jetzt habe ich sie in der rechten, die scheint inzwischen rumgegangen zu sein!“ — Splitter. Bei uns sind Schwächen, bei unsren Nachbarn Fehler, und bei allen übrigen Menschen Vater. — Hüblich gejagt: „Wo hast du denn die elegante neue Hose her?“ „Die? Die habe ich meinem Onkel abgetragen.“ — Indizium. „Da bin ich ja dreizehn Jahre älter als Sie, Fräulein Potte.“ „So? Mama meinte mir eli.“ — Der Psychologe. Arzt: „Also nervös sind Sie? Da schicken Sie Ihre Frau mal 14 Tage aus Länd.“ „Ich bin gar nicht verheiratet, sondern habe nur eine Haushälterin.“ „Dann schicken Sie die mal auf vier Wochen fort.“ — Die Praktikerin. Wenn Minna einen besonders scharfen Meerrettich reiben muß, sagt sie dazu die Gasmaske vom gnädigen Herrn auf.

Tageskalender.

12. Mai.

1670: * Kurfürst August der Starke von Sachsen, König von Polen, in Dresden († 1733). 1803: * der Chemiker Jostus von Liebig in Darmstadt († 1873). 1845: † A. W. von Schlegel in Bonn (* 1767). 1866: * der Afrikareisende Graf von Götzen auf Schloss Scharzenegg († 1910). 1881: Die Franzosen besetzen Tunis.

13. Mai.

1826: * der Forschungsreisende Hermann v. Schlagintweit in München († 1882). 1832: † der franz. Naturforscher Cuvier (* 1769). 1840: * der franz. Schriftsteller Alphonse Daudet († 1898). 1871: † der franz. Komponist Auber (* 1782).

Kriegs-Wochenkalender.

12. Mai bis 18. Mai.

1915.

12. Mai: Versenkung des britischen Panzerschiffes „Goliath“ durch einen türkischen Zerstörer. Besetzung von Windhuk durch Boche.

13. Mai: Die Bortruppen Madagens vor Preuß. Weichen der Pilicafront von Kielce bis Nowolodz.

15. Mai: Eroberung von Jaroslaw. Einzug der Österreicher in Sambor.

1916.

15. Mai: Beginn des österreichisch-ungarischen Angriffs gegen Norditalien.

1917.

12. Mai: Die großen Angriffe der Engländer bei Arras abgeschlagen.

14. Mai: Beginn der 10. Isonzo-Schlacht. Der erste Ansturm der Italiener abgeschlagen.

15. Mai: Vorstoß österreichisch-ungarischer Seestreitkräfte in die Otranto-Straße, ein englischer Kreuzer vernichtet.

17. Mai: Niederlage der Truppen Sarrails beiderseits Makovo.

18. Mai: Die Italiener an den Höhen von Bodicee und östlich Görz abgewiesen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 105.

Waldenburg, den 12. Mai 1918.

Bd. XXXV.

„O du Jungfer Königin.“

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Hilde dachte scharfsichtig, daß Herrn von Dornaus Interesse an der jungen Dame nicht weniger groß zu sein schien, als das seines Verwandten. Aber sie sprach es nicht aus. Der ruppige kleine Wildfang konnte sehr zartfühlend sein.

Sie hörte Klarissa zurückkommen.

„Meine Schwester kommt“, flüsterte sie und begann sogleich von dem üppigen Gediehen der Geranien zu sprechen, um ein unverfälschliches Thema zu haben. Sie ließ ihre kleine, gebräunte Hand, der man anmerkte, daß sie selten Handschuhe trug, über die roten Dolden gleiten.

Er ging sogleich auf das Thema ein, und in demselben Moment erschien Klarissa mit dem Buche.

Das legte sie Herrn von Dornau vor. Gleich darauf erschien Friedrich und rief Hilde ab. Diese sah mit einem unbeschreiblichen Blick auf ihre Schwester. Sie wußte sogleich, daß diese dafür gesorgt hatte, daß sie abgerufen wurde.

Aber sie ging seelenruhig davon.

„Damit hast du kein Glück, meine liebe Klarissa“, dachte sie bei sich.

Sie hatte in dieser Stunde entdeckt, daß Hans von Dornaus Interesse ganz andere Wege ging als den zu ihrer Schwester. Sie überlegte nun, ob sie Maria etwas über diese Unterredung mit Herrn von Dornau sagen sollte. Aber wo Hilde Liebe und Sympathie empfand, war sie sehr feinfühlig. Und sie beschloß, vorläufig zu schweigen, denn sie hatte sehr wohl bemerkt, daß Maria bei Hans von Dornau Anblick erschrocken war und jäh errötete. So wollte sie lieber erst einmal abwarten, was ihr dieser über die Angelegenheit noch sagen würde. —

Klarissa nutzte das Alleinsein mit Dornau nicht viel. Er war sichtlich zerstreut und einsilbig und ging in keiner Weise auf ihre kleinen Manöver ein. Als nach einer Weile ihre Mutter zurückkam, verabschiedete er sich.

Im Flur begegnete er Hilde. Sie schien hier auf ihn gewartet zu haben. Er verabschiedete sich auch von ihr und sagte leise:

„Darf ich bitten, Fräulein Hilde, nicht mit Fräulein Jung über das zu sprechen, was ich Ihnen gesagt habe? Ich weiß nicht, ob es meinem Verwandten recht wäre. Und ich möchte mir jedenfalls erst von ihm Direktiven geben

lassen. Sie sind trotz Ihrer Jugend eine sehr verständige und verlässliche junge Dame. Vielleicht treffen wir wieder einmal zusammen. Mir ist, als hätten wir uns noch mancherlei zu sagen im Interesse Fräulein Jungs.“

Hilde nickte ernst.

„Das scheint mir auch so.“

„Darf ich so unbescheiden sein, Ihnen zu sagen, daß ich jeden Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr auf der Waldwiese am Duell sein werde, wo wir uns gestern trafen? Vielleicht führt Sie Ihr Weg einmal um diese Zeit dort vorüber.“

Hilde lächelte.

„Ich glaube ganz sicher, daß ich um diese Zeit einmal dort etwas zu suchen haben werde. Und unbescheiden finde ich das gar nicht von Ihnen. Im übrigen bin ich keine Plaudertasche. Sie können ganz ruhig sein. Was Sie mir anvertrauen, bleibt Geheimnis zwischen uns. Ich begreife sehr wohl, daß etwas Ungewöhnliches vorliegt.“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Hilde. Leben Sie wohl!“

„Auf Wiedersehen, Herr von Dornau!“

Er stieg in seinen Wagen und fuhr davon. Auf der Veranda standen Klarissa und ihre Mutter und winkten ihm zu. Er grüßte artig noch einmal zu Ihnen hinüber und auch zu Hilde hinauf.

Diese sah mit großen, versponnenen Augen dem Wagen nach. In ihrem Herzen war ein Gefühl, als habe sie heute etwas sehr Seltsames und Interessantes erlebt und als müsse sie noch viel Interessanteres erleben. Maria war ihr nun noch rätselhafter geworden.

14. Kapitel.

Hans von Dornau fuhr mit sonderbaren Gefühlen nach Hause zurück. Die Entdeckung, daß seine schöne Unbekannte Maria Jung war, sicher dieselbe Maria Jung, von der sein Onkel so geheimnisvoll gesprochen hatte, löste eine große Unruhe in ihm aus.

Es interessierte ihn nun natürlich noch viel mehr, welche Beziehungen zwischen der jungen Dame und seinem Onkel bestanden. Daß dieser ihr eine halbe Million vererben wollte, mußte doch eine besondere Veranlassung haben. Die junge Dame befand sich jetzt entschieden in bedrängten örmlichen Verhältnissen, sonst hätte sie bei ihrer Bildung nicht eine so untergeordnete Stellung angenommen. Die Not mußte sie dazu gedrängt haben. Es war ihr wohl nicht möglich

gewesen, zu warten, bis sie eine bessere, ihrem Bildungsgrad angemessene Stellung fand. Die Lebenssphäre, in der sie sich bewegte, schien nicht die ihr zukommende zu sein und passte keinesfalls zu der künftigen Erbin einer halben Million.

Ein heißes Verlangen stieg in ihm auf, sie aus dieser ihrer unwürdigen Stellung zu lösen und in bessere Verhältnisse zu bringen. Das mußte, sobald als möglich geschehen. Vielleicht konnte sein Onkel dazu die nötigen Schritte tun, denn von ihm selbst würde sie keinesfalls irgend welche Hilfe annehmen. Und das sollte sie auch nicht. Eine Demütigung, die sie traf, die traf ihn auch selber.

Er nahm sich vor, sogleich an seinen Onkel zu schreiben.

Und als er nach Hause kam, führte er den Vorsatz sofort aus. Er schrieb:

„Lieber Onkel Justus!

Durch Zufall erfuhr ich heute, daß auf dem Sudnitz benachbarten Gute Kroneck sich eine junge Dame in der Stellung einer Stütze der Hausfrau befindet, die den Namen Maria Jung führt. Sie befindet sich seit März in dieser Stellung, hat vorher in Berlin gelebt, hat vor reichlich Jahresfrist ihre Mutter verloren und zuletzt in Berlin in einer Pension gewohnt. Sie dürfte identisch sein mit der jungen Dame, die Du in Deinem Testament bedenken willst und deren Aufenthalt Du erforschen lassen wolltest.

Deshalb teile ich Dir sofort mit, was ich in Erfahrung gebracht habe. Ich füge noch hinzu, daß die junge Dame in äußerst ärmlichen und drückenden Verhältnissen zu leben scheint und daß ihre Stellung weder beneidenswert noch ihrem Bildungsgrad angemessen zu sein scheint.

Da Du ein Interesse an der jungen Dame hast und sie in Deinem Testament bedenken willst, könne ich Dir doch vielleicht schon jetzt etwas für sie tun. Ich bin sehr gern bereit, Dir in jeder Weise dazu meine Dienste zu leihen, und bitte Dich, mir so viel Aufschluß über die junge Dame zu geben, als es Dir möglich ist. Jedenfalls erwartet ich Deine Direktiven. Hoffentlich befindest Du Dich wieder völlig wohl. Ich grüße Dich herzlich

Dein Neffe Hans.“

Diesen Brief sandte er sofort ab.

Eine seltsame Unruhe befiehl ihn. Es war ihm nicht möglich, zu arbeiten und seine Gedanken zu konzentrieren. Immer mußte er an Maria Jung denken — an die arme Jungfer Königin. Und sein Herz füllte sich immer mehr mit Zärtlichkeit für das schöne Mädchen.

Um sich etwas abzulenken, suchte er seine Hausdame, Frau von Fuchs, auf. Sie saß mit

einer Handarbeit in dem vornehm und gediegen eingerichteten Wohnzimmer am Fenster und lächelnd auf, als er eintrat.

„Sie sind rechtzeitig von Kroneck zurückgekommen, Herr von Dornau.“

Er zog sich einen Sessel zu ihr heran und ließ sich nieder.

„Komme ich Ihnen zu früh?“ fragte er lächelnd.

Sie schüttelte den Kopf.

„Das dürfte nie geschehen, ich bin froh, wenn Sie im Hause sind.“

„Es ist Ihnen doch wohl ein wenig einsam in Sudnitz?“

„Daran werde ich mich schon noch gewöhnen. Das Leben auf dem Lande hat auch seine Reize.“

„Sie müssen Verkehr haben, liebste Pflegemutter. Ich werde demnächst die Familien der Nachbarschaft nach Sudnitz bitten. Mit den Kroneckern fangen wir an.“

„Es eilt mir nicht.“

„Doch, ich muß dafür sorgen, daß Sie sich hier wohlfühlen, sonst gehen Sie mir auf und davon.“

„Ich habe Ihnen doch versprochen, daß ich bei Ihnen bleiben werde, bis Sie sich eines Tages verheiraten. Und was ich verspreche, das halte ich auch.“

„Aber es soll Ihnen nicht schwer fallen, dies Versprechen zu halten.“

Sie sah ihn mit ihrem feinen, gütigen Lächeln an.

„Mir wird nie etwas schwer fallen, was ich für Sie tun kann. Nicht nur, weil ich Sie gern habe wie einen Sohn, auch nicht nur deshalb, weil Ihre Mutter meine beste Freundin war, sondern auch weil mich die Dankbarkeit Ihnen verpflichtet.“

„Aber liebste Pflegemutter, ich habe Sie mir doch wahrlich nicht zu Dank verpflichtet.“

„Dafür haben das Ihre Eltern getan, mein lieber Hans. Sie wissen ganz genau, daß ich heute in einer sehr schlimmen Lage wäre, wenn Ihr Vater mir nicht das kleine Kapital rettete, das mir schon fast verloren war. Das war ein Freundschaftsdienst, den ich nie vergessen und nie abtragen kann.“

„An dem ich aber doch ganz unschuldig bin. Ich habe von uns beiden nur zu danken, daß Sie sich bereit erklärt haben, mir dies stille Waldschloß behaglich zu machen. Denn ich weiß sehr wohl, Sie lebten viel lieber in Berlin mit Ihrer Frau Schwester zusammen.“

„Das läuft mir nicht fort. Sobald Sie sich verheiraten, gehe ich zu meiner Schwester zurück.“

„Dann möchten Sie mich wohl bald unter die Haube bringen?“ neckte er.

Sie nickte energisch.

„Ja, das möchte ich. Aber nicht aus selbstsüchtigen Motiven, sondern weil ich Sie gern mit einer lieben, hübschen Frau verheiraten möchte. Ein alter Junggeselle ist genau so ein unseliges Wesen wie eine alte Jungfer — das sehen Sie an Ihrem Herrn Onkel. Und mit Ihnen fünfunddreißig Jahren haben Sie nicht mehr viel Zeit zu versäumen.“

Er sah vor sich hin. Dann sagte er aufsämodig:

„Nun also — ich verspreche Ihnen ganz ernstlich, baldigst auf die Brautschau zu gehen — schon um Sie von Ihrem Posten zu erlösen.“

Sie lachte.

„Das ist ein origineller Grund zum Heiraten. Wegen meiner sollen Sie sich gewiß nicht beeilen. Ich halte es sehr gut hier aus. Mir fehlt es an nichts, zumal wenn ich zuweilen ein paar Menschen hier sehe, außer Ihnen und der Dienerschaft. Aber nun will ich Ihnen den Tee kredenzen, es ist fünf Uhr.“

Der Diener rollte auf ihre Anordnung den Teevagen herein, und während Frau von Fuchs in ihrer feinen, stillen Art ihres Amtes waltete, plauderten sie zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Die vier Missstäter.

Eine Frühlingsgeschichte von Wolf Römer.

Nachdruck v. v. o. o.

(3. Fortsetzung.)

„Ich hatte doch den Zucker schon abgezählt, Julie!“ sagte sie und sah das Mädchen mit einem missbilligenden Blick an. Aber die machte ein glaubhaft unschuldiges Gesicht, genau so wie Fissi, der am Herde lag, sich aber verräterisch das Mäulchen leckte und sich schleunigst aus dem Bereich der Herrin drückte, als Julie die Küche verließ, um mit Christel zusammen das kleine Bübchen samt der spitzelbeladenen Wiege in die Frühlingssonne draußen auf den Nasen zu stellen.

„Gnä Frau, der Pitty hat schon wieder beim Bübel auf den Polstern gelegen!“ sagte die Julie, als sie aus dem Garten zurückkam, und Christel wußte eine schauerliche Geschichte von einem Hundewurm, die sie umständlich erzählte.

Der jungen Mutter wurde ordentlich unheimlich zumute: „Hör' bloß auf, Christel, mit Deinen Annemannmärchen!“

Und die Julie wurde nach dem Fleisch für den Mittag in den Keller geschickt.

„Hast' Dich ein bißchen dazu! Ich will heute schon um eins essen!“ sagte die junge Frau, und Julie kam auch richtig schneller als gewöhnlich wieder zurück, aber — ohne das Fleisch.

„Der Boxer hat es gestohlen!“ schrie er. „Dieses —“ Sie war auf dem besten Wege, beleidigend zu werden, aber die Gnädige schnitt ihr das Wort ab:

„Warum immer Pitty? Es kann doch auch Laurin gewesen sein!“

Laurin hatte sich aber nicht an dem Braten vergriffen, sondern wirklich Pitty. Mit siegesicherem Gähnen kam er soeben in den Garten gesprungen, die

andern drei Kostüm-Mässerchen hinter ihm her, und es entspann sich ein lebhafter Kampf um die softige Beute, die der Meisterschreier mit niemand zu teilen gesounen war. Soviel die drei kleinen auch zerrten, er behielt die Übermacht; mit aller Anspannung seiner Kräfte entriss er schließlich den ungebetenen Gästen seinen Raub, verlor aber dabei das Gleichgewicht und stolperte mit bestigem Anprall rückwärts gegen Bubers Spiehelförchen, in dessen bedrohlicher Nähe sich die ganze Balgerei abgespielt hatte.

O weh, das arme Prinzenchen! Da lag es nun, aus den geheimnisvollen ersten Menschenräumen aufgeworfen, plötzlich auf dem Nasen und schrie, als sollten die Engel vom Himmel kommen, ihm seine Wiege wieder auszurütteln. Ein zottiger, vierbeiniger Erdentrotter kam schon herzugesprungen, raffte das zappelnde Bündel behutsam zusammen und brachte es der bestürzten Mama entgegen, die von der Küche aus das Unglück gesehen hatte. Unaufhörlich ließen dem kleinen Stammhalter die Tränen über die Wangen, und wieder und wieder erhob das Weinen des Kindes bittere Anklage gegen die vier Missstäter, die das ganze Unheil angerichtet hatten.

„Nun sei doch gut, mein Liebling!“ tröstete die angstgequälte Mama. „Wo tut es denn weh?“ Aber das konnte Kleinkind natürlich nicht verraten, und der Arzt, nach dem die junge Frau sofort das Mädchen geschickt hatte, war vor einer Stunde nicht zu erwarten. Unter Schluchzen sang sie dem kleinen Schreihals das sonst immer wirksame Wiegenlied vor von den Schafen draußen im Garten, sie schob ihm die Flasche ins plärrende Mäulchen — nichts half!

„Er hat sich sicherlich etwas getan!“ jammerte Christel und hatte schon wieder eine Geschichte von einem armeligen blüdlichen Menschenkind auf Lager, das von der Wickelstommode gefallen war und sein Leben lang Schaden davongetragen hatte.

Aber endlich kam der Hausarzt denn doch. In Bozen mochte gerade der Zug aus dem Bahnhof rollen, mit dem Frau Benigna hatte die Flucht ergriffen wollen. Darauf dachte sie jetzt natürlich nicht. Sie hielt den Atem an, als der Doktor mit aller Gründlichkeit ihren Liebling befühlte und bestopfte, und beinahe wäre sie ihm um den Hals gefallen, als er das erlösende Wort sagte: „Ihrem Bubel fehlt aber auch schon rein gar nichts, gnä Frau!“

Frau Benigna war selig. Pitty, der ihr wieder geschenkt schien, bedeckte sie mit Küßchen, und dem wachsamen Laurin kraute sie zärtlich den Kopf. Er hatte den ersten Beweis der Notwendigkeit seiner Anwesenheit im Hause Eltenberg geleisert. Und dann begann das Strafgericht über die vier Sünder.

„Sie müssen alle fort!“ erklärte jetzt Frau Benigna kurz entschlossen, „und zwar noch heute!“ Richtig geschah es auch so. Das Windspiel brachte die heimlichsten Grüße seiner erzürnten Herrin nach Berlin zu Onkel Eginald, Fissi wanderte in die Seidenkissen eines Mädchenstübchens zu einer Freundin der geängstigten jungen Frau in Meran. Pitty, der preisgekrönte Rekordfresser, kam in die Stätte seiner edlen Stammbaumnahmen zurück. Er hatte das Lied der Welt in einer Thüringer Bücherei erblickt. Während Teddy, der Tedel, in Bozen blieb und künftig die Junggesellenwohnung eines Leutnants sein Heim nennen mußte. Er saß sich aber mit anhänglichem Tedelherzen immer wieder draußen in Gries ein, u. die Sehnsucht zehrte so sehr an ihm, daß er schließlich nicht nur sich allein durch das Gartengitter zwängen konnte, sondern mal ein Seidenpantoffelchen Frau Benignas, mal einen Handschuh seines früheren Herrn oder auch ein Kinderjäckchen für sein poesieloses Junggesellenleben mitnahm.

(Schluß folgt.)

Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 109.

Sonntag den 12. Mai 1918.

Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 11. Mai 1918.

Zur Kleiderabgabe.

Zur Beschaffung der drei Millionen Männeranzüge für die Arbeiter der Kriegsindustrie, des Verkehrsverbes und der Landwirtschaft soll, wenn die freiwillige Abgabe ungenügend ausfällt, allen Personen, bei denen man eine größere Anzahl Kleider vermutet, aufgegeben werden, ein Verzeichnis derselben einzureichen, das von der Behörde nachgeprüft werden kann und auf Grund dessen dann der gewaltsame Eingriff in den Kleiderschrank vorgenommen wird. Schon hier erhebt sich die Frage, welche Personen dies denn sind? Es heißt diejenigen, welche seinerzeit den Wehrbeitrag entrichtet haben. Weiß denn aber die Behörde gar nicht, daß sich seit jener Zeit eine große Verschiebung der Vermögen vollzogen hat, daß viele, die damals Wehrbeitrag entrichteten, durch den Krieg arm geworden sind, während viele früher unbemittelte Kreise durch Ausnutzung der Konjunktur reich und wohlhabend wurden? Gerade diese Kriegsgewinner sind es, die ihren schnell erworbenen Reichtum in Kleiderlupus angelegt haben und die nun frei ausgehen sollen. Ein solches Vorgehen der Reichsbekleidungsstelle würde man im Volle einfach nicht verstehen, weil es harte Unrechtmäßigkeit in sich birgt und darum Verbitterung hervorrufen muß. Von dieser Maßnahme der Reichsbekleidungsstelle würden weite Kreise hart betroffen werden, denen der Krieg keinen Gewinn brachte und die trotzdem gesellschaftlich und beruflich gezwungen sind, in guter Garderobe zu erscheinen. Weil diese Kreise die sehr hohen Anschaffungskosten für neue Anzüge nicht aufbringen konnten, gingen sie sparsam mit ihren Friedensanzügen um. Wenn auch diese Kreise gezwungen würden, von ihren sorgsam gesparten Anzügen etwas herzugeben, nur weil sie früher Wehrbeitrag gezahlt haben, so würde darin neben dem großen persönlichen Unrecht auch ein beklagenswerter volkswirtschaftlicher Missgriff liegen. Denn mancher von den Rüstungsarbeitern, denen die Anzüge des Mittelstandes zugute kommen sollen, wird dann vielleicht weniger vorsichtig mit seinen Kleidern umgehen, in der Erwartung, daß der Staat bei Bedarf schon wieder für ihn sorgen wird. Die Zwangsmahnahme der Reichsbekleidungsstelle wird zur Folge haben, daß in manchen Kreisen des Mittelstandes eine Kleidernot auftritt.

Vom schlesischen Tabaksgewerbe.

In den nächsten Monaten dürften erhebliche weitere Beschränkungen in der Verarbeitung von Tabak eintreten und im Herbst auch mehrere oberschlesische Tabakfabriken stillgelegt werden. Während gegenwärtig viele beschäftigungslos gewordene oberschlesische Tabarbeiterinnen in der Landwirtschaft unterkommen können, ist dies für den Winter ausgeschlossen, und es droht deshalb eine Notlage. Die Deutsche Zentrale für Kriegssteuerungen von Tabakfabrikaten hat vorläufig 6 Millionen M. zur Verfügung für die Gemeinden gestellt, die arbeitslose Tabarbeiter zu unterstützen haben. Die nach einer Verfügung des Reichsanzalters zu entrichtenden Gewerbesteuern-Fürsorgeausschüsse werden auch die Verteilung dieser Unterstützungen regeln. Der Kreis und die Stadt Ohlau haben Erwerbslosen-Fürsorge für die Tabarbeiter bereits eingerichtet, während in den oberschlesischen Tabakfabrikationsbezirken deshalb noch zwischen den Behörden und der katholischen Verwaltungorganisation der Tabarbeiterinnen verhandelt wird, die in Oberschlesien über 1000 Tabarbeiterinnen umfaßt.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Musketier Herbert Kirchner, Enzeljohr der verw. Frau Kürschnemeister Mischke von hier.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde von dem Personal der Porzellanfabrik Carl Kästner auch dem Ausseher Fritz Steinbriich verliehen. — In Anerkennung seiner Leistungen wurde ihm gleichzeitig seitens der genannten Firma ein Geldgechenk in Form eines Sparkassenbuches durch Direktor Döschendorf überreicht.

* Birkus Wille, ein Unternehmen von Weltruf, wird am Dienstag den 14. Mai, abends 7½ Uhr, sein nur auf wenige Tage berechnetes Waldenburger Gaffspiel eröffnen. Im Birkus Wille wird noch wirtliche Birkuskunst gepflegt, denn in erster Linie interessiert bei einem Birkus doch das Pferdematerial. Die Dressur desselben ist, wie wir auswärtigen Zeitungsmännern entnehmen, hervorragend, dafür bürgen die Namen Direktor Wille jun., Blumenfeld und Schumann, Mitglieder des Birkus Wille. Aber auch alle anderen Nummern des großen Spielplans sind durch Künstler-Sterne ihres Faches besetzt, und so ist gerade in jüngerer Zeit, in der jeder nach schwerem Ringen eine angenehme Unterhaltung herbeisehnt, die Spielzeit des Birkus Wille mit Freuden zu begrüßen.

* In die Kollekte des hiesigen Lotterie-Einnahmers Bollberg fielen am 3. Ziehungstage nachstehende Gewinne: 5000 M. auf Nr. 191 996, und je 240 M. auf die Nummern 3728, 27 440, 43 159, 48 237, 48 242, 48 253, 61 492, 74 070, 103 371, 115 037, 196 428, 223 530, 231 680.

* Gewinnauszug der 11. Preußisch-Süddeutschen 237. Königl. Preußischen Klassenlotterie. Ziehungstag 10. Mai 1918. In der Vormittagsziehung wurden gezogen: 10 000 M. auf Nr. 96 005, 5000 M. auf Nr. 50 303, 191 996. — In der Nachmittagsziehung wurden gezogen: 200 000 M. auf Nr. 165 218, 30 000 Mark auf Nr. 169 781, 10 000 M. auf Nr. 20 949, 5000 M. auf Nr. 191 260.

* Eine vielgerügte Unsitte der Kinder ist die, sich an Kraftwagen, deren Anhänger, an elektrische Straßenbahnen und andere Beförderungsmittel zum Mitsfahren anzuhängen. Zur Vermeidung von Verletzungen der Kinder, wie sie dabei nicht selten sind, sollen die Eltern immer wieder dahn wirken, ihren Kindern das Anhängen an Kraftwagen auf das strengste zu untersagen.

* Die Lebensmittelversorgung im Riesengebirge. Zur Versorgung der Fremden während des Sommers hat der Kreis Hirschberg auch dieses Jahr Nährmittel, Gemüseloserven und Zucker erhalten. Kartoffeln, Eier und Speisefett werden noch überwiesen werden, so daß die Versorgung der Fremden in etwa demselben Umfang wie der einheimischen Bevölkerung wird erfolgen können, ohne daß die Versorgung der einheimischen Bevölkerung darunter leidet.

+ Getäuschte Hoffnungen. Die Sammelstelle Goldmünzen in Oppeln batte den Einlieferern von Goldstücken die Sonderzulage von Petroleum für den Herbst in Aussicht gestellt. Daraufhin war der Goldstrom auch verhältnismäßig reichlich geflossen. Jetzt teilt aber die zuständige Stelle mit, daß es unmöglich sei, Petroleum zum Zwecke der Goldsammlung zur Verfügung zu stellen.

+ Organisation der schlesischen Waldbesitzer. Wie berichtet wird, sind Bestrebungen im Gange, um den schlesischen Waldbesitz einheitlich zu organisieren. Für die Bezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln ist die Bildung von 6 Vereinen vorgesehen, die schließlich zu einem Verbande der schlesischen Waldbesitzer führen soll.

+ Gegen die teuren Damen-Hüte. Die von der Preisprüfungsstelle für die Provinz Schlesien vorgenommenen Prüfungen in Damenhut-Geschäften haben ergeben, daß durchgängig Zuschläge von 100 und mehr u. h. auf Hütte gemacht werden. Diese Zuschläge sind mit Rücksicht auf den schnellen, hohen und vollständigen Umsatz zu hoch. Folgende Zuschläge werden als angemessen bezeichnet: Auf Kinderhüte bis zu 50 v. h. auf Damenhüte 60 oder höchstens 75 v. h. Der Zuschlag darf 25 Mark nicht übersteigen. Damenhüte, die einen Einfuhrpreis von 40 Mark haben, unterliegen keiner Preisbeschränkung.

* Das deutsch-französische Gesangnenabkommen. (Amtlich.) Die auf Grund der Berner Konferenz zwischen deutschen und französischen Delegierten am 26. April d. J. geschlossenen Vereinbarungen über die Kriegsgesangnen und Zivilpersonen sind von beiden Regierungen genehmigt worden. Die Vereinbarungen werden am 15. Mai d. J. in Kraft treten. Ihr Wortlaut wird demnächst veröffentlicht.

* Schiffsjungeeinstellung in der Kaiserlichen Marine. Das Kommando der Schiffsjungenddivision beabsichtigt, im Oktober 1918 wieder Schiffsjungen einzustellen, und zwar kommen für diese Einstellung nur die Jahrgänge 1902 und 1903 in Frage. Die Altersgrenze ist für Mindestalter: Oktober 1903 15 Jahre, für Höchstalter: November 1901 16 Jahre 11 Monate. Die im Oktober 1901 und früher geborenen Jungen kommen für diese Einstellung nicht in Betracht. Anmeldungen müssen beim zuständigen Bezirkskommando erfolgen.

- Uebertriebene Gewinne an Eselkliniken. Im Reichstag ist von sozialdemokratischer Seite eine kleine Anfrage darüber eingebrochen worden, wie der Reichsanzalzler die Verwirklichung des Planes gewisser privater Spekulanten zu verhindern gedenke, die sich beim Kriegsministerium die Lieferung von Eselkliniken an Stelle der jetzt überall mit Beschlag belegten Messingkliniken gesichert haben.

* Erhöhte Preiszuschläge für Pferde. Durch Bekanntmachung des Reichsanzalters vom 6. Mai wird der Zuschlag an den Friedenspreisen der zum Kriegsdienst ausgehobenen Pferde auf 125 v. h. festgesetzt. Die Erhöhung hat rückwirkende Kraft vom 15. Oktober 1917. Damals war durch Verordnung vom 2. November der Zuschlag auf 100 v. h. festgesetzt worden. Für alle seit jenem Zeitpunkt ausgehobenen Pferde ist also eine Nachzahlung von 25 v. h. der Zuschläge zu den Friedenspreisen zu zahlen.

* Ueberwachung des Reiseverkehrs. Obgleich die starke Ueberfüllung der Schnellzüge nachgelassen hat, wird immer wieder darüber gellagt, daß Reisende

eigenmächtig in einer ihrer Fahrkarte nicht entsprechenden höheren Wagenklasse Platz nehmen, ohne daß vom Personal hiergegen eingeschritten wird, daß die Bediensteten sich nicht genügend um die Unterbringung der Reisenden bemühen, und daß zur Benutzung der höheren Klassen berechtigte Personen häufig keine angemessenen Plätze finden können, weil diese bereits Reisenden mit Fahrkarten niedriger Klasse angewiesen sind. Der Eisenbahnamt hat deshalb Veranlassung genommen, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Zügen wiederholt ergangenen Weisungen in Erinnerung zu bringen. Er erwartet, daß durch den planmäßigen Ueberwachungsdienst der Zugreisoren die auftretenden Unstände beseitigt werden. Auch die Auskunftserteilung in den Zügen und auf den Bahnhöfen läßt nach den laut gewordenen Klagen zu wünschen übrig, für deren Abhilfe Sorge getragen werden wird.

* Verpackungsmittel-Messe in Leipzig. Welche Bedeutung der Veranstaltung von Fachmessen im Rahmen bezw. als Sondergruppen der großen Leipziger Mustermessen beizumessen ist, geht daraus hervor, daß der ersten im März d. J. stattgefundenen "Verpackungsmittel-Messe" ab kommender Herbstmesse nun auch die "Technische Messe" und die "Baumesse" folgen werden. Nach den gemachten Erfahrungen ist die "Verpackungsmittel-Messe" — die Zentralstelle der verschiedenen einschlägigen Branchen — als große Erleichterung in Einkaufskreisen empfunden worden, denn jeder Betrieb, der irgendwie mit Ware und Verstand zu tun hat, ist an der Verpackungsfrage mehr oder weniger interessiert, auch jene Firmen, die die erforderlichen Maschinen, Apparate, Geräte usw. zur Herstellung der verschiedenen Verpackungsmaterialien benötigen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Leipzig, Kronprinzenstraße 54.

* Eine Warnung vor dem Genuss von Rhabarberblättern veröffentlicht das Amtsblatt der "Steichstelle für Gemüse und Obst". Allerdings ist die Frage, ob die Rhabarberblätter wegen ihres Gehaltes an Oxalsäure gesundheitsgefährlich sind, nicht unbedingt zu bejahen; vielfach sind aber nach dem Genuss der Blätter schwere Krankheitsscheinungen beobachtet worden, in einzelnen Fällen mit tödlichem Ausgang, während andere Personen wiederum Rhabarberblätter ohne üble Nachwirkungen genossen haben. Dass jedenfalls die allergrößte Vorsicht geboten ist, geht aus neueren Feststellungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes hervor. Das aus den Stielen bereitete wohlschmeckende Kompost ist natürlich völlig unschädlich.

* "Beitgemäße". In der in Berlin erscheinenden "Allgemeinen Fleischerzeitung" läßt sich allwöchentlich ein "Hausarzt" vernehmen, der auch in den schwierigsten Fällen Rat zu erteilen weiß. L. h. in h. der an Arterienverkalkung leidet, gibt er u. a. auch eine genaue Anweisung über die beste Ernährungsweise und verbietet ihm "3 bis 4 mal wöchentlich weizes Fleisch und Geflügel und hin und wieder auch einmal anderes Fleisch". Nimmt der Hausarzt an, daß die Leifer der "Allgemeinen Fleischerzeitung" ohne Weiteres zu den Millionären zu rechnen sind oder glaubt er, daß einem Fleischer etwa sechsmal soviel Fleisch wie gewöhnlichen Sterblichen zur Verfügung steht?

* Das Reichsgericht über Höchstpreisüberschreitungen. Das Reichsgericht hatte in einer neueren Entscheidung Gelegenheit, sich über die Frage auszusprechen, ob sich der Käufer einer Ware bei vorliegender übermäßiger Preissteigerung strafbar macht. Das Reichsgericht hat diese Frage verneint und sagt: nur wer übermäßige Preise fordert oder sich oder einem andern gewöhnen oder versprechen läßt, ist nach der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung zu bestrafen, also der Verkäufer, nicht auch der Käufer.

* Bademäntel und Baken nur noch für Kranke. Die Reichsbekleidungsstelle gibt bekannt, daß Bezugsscheine auf Bademäntel und Badekästen nur noch für Kranke aus Grund ärztlicher Bescheinigung erteilt werden. Zur Säuglingspflege darf ein Bezugsschein über den dringendsten Bedarf an Badetüchern ausgestellt werden. Für Badeanzüge gelten die verschärften Bezugsscheinbedingungen nicht.

* Entladen der Güterwagen an Feiertagen. Die bevorstehenden Feiertage geben Veranlassung, abermals darauf hinzuweisen, daß Ent- und Beladung von Eisenbahnwagen auch an Sonn- und Feiertagen vorsätzlich stattfinden müssen und hierfür durch Verfügung des Stellv. Kommandierenden Generals die Sonn- und Feiertagsruhe aufgehoben ist. Es darf also durch die bevorstehenden Feiertage keine Unterbrechung im Ladendienst stattfinden, und es darf durch alle Mittel, insbesondere Selbsthilfe der entladenden Betriebe, dafür Sorge getragen werden, daß keine Stockung im Wagenumslauf eintrete.

* Maialäser sind ein gutes Hühnerfutter im Winter. Die Bäume (blühende Obstbäume nicht) werden geschnitten, die Maialäser gesammelt und in einen alten Flechtmutter geschüttet, mit Kochendem Wasser begossen und sind sofort tot. Das Wasser wird abgegossen und die toten Maialäser auf den Boden breit hingeschüttet zum Trocknen; nach einigen Wochen sind sie dürr und werden in alten Eimern, Kästen, Kisten ausgehoben für den Winter.

Kriegsauzeichnung.

A. Neuhendorf. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb sich der Wirtschaftsgehilfe Erzähler Paul Wieland, Sohn des Gutsbesitzers Aug. W. von hier.

Weißstein. Aus der örtlichen Kriegsfürsorge gelangen weitere Unterstützungen zur Verteilung Montag den 13. Mai für die gemeldeten Personen der Buchstaben A–K und Dienstag den 14. Mai 2–8 im Verlesezaal der 3. Abteilung des Hans-Heinrich-Schachtes.

Weißstein. Der Katholische Arbeiterverein hielt in der "Kaiserkrone" am Himmelfahrtstage eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Der Präs. Pfarrer Hantke, gedachte eingangs der seit der letzten Versammlung verstorbenen und gefallenen Mitglieder, deren Andenken geehrt wurde. Der als Guest anwesende Pater Dorn aus dem Missionshause "Heilige Kreuz" bei Neisse hielt dann einen interessanten Vortrag über seine Erlebnisse in englischer Gesangsschule. Er befand sich bei Ausbruch des Krieges in der deutsch-afrikanischen Kolonie Togo, wo das Missionswesen in 28-jähriger Arbeit einen großen Aufschwung genommen hatte. In den Schulen der Hauptstadt Lome allein wurden bei Ausbruch des Krieges von den Missionaren gegen 1000 Kinder unterrichtet. Der Zuwachs an Christen betrug in Togo in der letzten Zeit alljährlich mehrere Tausend. Togo, diese aufblühende, wertvolle deutsche Kolonie war schon lange das Ziel der Engländer, die schon vor dem Kriege bestrebt waren, sie an sich zu reißen und englische Offiziere waren völlig auf deren Beifangreisung vorbereitet, auch ein Beweis dafür, daß England schon seit langem auf den Krieg gerüstet war und die Absicht hatte, ihn auch in die Kolonien hineinzutragen, wo ja billige Vorbeeren zu pflücken waren. Der Kampf war kurz. Das kleine Häuslein der deutschen weißen Beamten und weniger heimischer Soldaten vermögte nicht gegen die Übermacht der vereinigten Engländer und Franzosen anzutreten, die von zwei Seiten in Togo einfielen, so daß sich die Kolonie bald ergeben mußte, während in den übrigen Kolonien längerer tapferer Widerstand geleistet werden konnte und unsere Heldenkunst in Ostafrika noch heute weiterkämpft. In den Nächten teilten sich die Feinde, den Süden belagerten die Franzosen, während die Engländer den besseren nördlichen Teil mit fast der ganzen Kavallerie für sich in Anspruch nahmen. Im französischen Teil wurden sofort alle Missionschulen geschlossen, die Missionare stationiert. Im englischen Teile konnten die deutschen Missionare bis Oktober vor dem Jahres ruhig weiterarbeiten. Die Lage der Missionen war aber eine sehr drückende, da aus Deutschland jede Unterstützung ausblieb, so daß allmählich viele Schulen geschlossen werden mußten. Überraschend kam dann im Vorjahr die Isolierung der Missionare, die von schwarzen Soldaten streng bewacht wurden und dann die Begleitung nach England. Schwer war der Abschied von den deutschen Einwohnern, die rührende Beweise ihrer Anhänglichkeit an die Patres gaben. Auf allen Stationen bis zur Küste und besonders in der Hauptstadt Lome strömte die Bevölkerung zum Abschiednehmen zusammen. Die Überfahrt erfolgte zunächst auf einem Passagierdampfer, dann im letzten Teile auf einem englischen Kriegsschiff. Die Behandlung durch die Engländer ließ viel zu wünschen übrig. Ansatz, wie versprochen, in Kajüten 1. Klasse, wurden die Gefangenen tief unten im Kielraume bei Tropenhitz untergebracht und erst auf ihren Protest hin wurden die Enden dieses seit Jahren nicht benutzten Raumes mehrmals am Tage geöffnet, wie überhaupt kleine Verbesserungen der schlimmen Lage der "Spione" nur erst durch energisches Vorgehen und unter Protesterhebung erreicht wurden. Nach einer dreitägigen glücklichen Überfahrt auf dem wegen der sehr gefürchteten U-Boote recht einsamen Meere wurden die Gefangenen in ein Zivilgefängnislager in London gebracht. Der Aufenthalt der internierten Deutschen war Anfang des Krieges in dem englischen Gefangenennlager wenig menschenwürdig und ist erst später durch eigene Mitwirkung allmählich besser geworden. Die Kost war anfangs sehr reichlich, wurde aber allmählich immer knapper, so daß schließlich selbst für seures Geld nur schwer etwas zu kaufen war. In London selbst haben Plünderungen der Läden stattgefunden. Die U-Bootpest wirkt doch ganz gewaltig. Vortragender schilderte dann weiter die Überführung in ein anderes Gefangenennlager Isle of Man bei Liverpool. Da hier besonders viel englische Schiffe den deutschen U-Booten zum Opfer gefallen sind, war die Stimmung der Bevölkerung gegen die Deutschen eine sehr erregte und wurden die Gefangenen in Gefängniswagen ins Lager überführt, damit sie nicht Bekleidungen der Bevölkerung ausgesetzt sein sollten. Im letzten Lager waren 18 000 Deutsche untergebracht. Besonders litten die Internierten unter der Einsamkeit. Ihre Zeit vertreiben sie sich durch Ausübung von Handwerken, die sie fast alle erst selbst gelernt haben. Auch haben sich Unterhaltungs- und Vergnügungsclubs gebildet. Sehr schmerzlich empfinden sie die Ungewissheit über ihre Befreiung und den Mangel an deutschen Zeitungen, von denen nur sehr selten einmal eine auf dem Schleideweg in das Lager gelangte. Sonst gibt es alle Tage die bekannten englischen Zeitungen. Vortragender schilderte dann seine Freilassung und Rückkehr nach Deutschland über Holland, wo die deutschen Kriegsgefangenen mit Jubel und großer gesellschaftlicher Herzlichkeit aufgenommen wurden. England geht einer großen Krise entgegen. Dem mächtigen englischen Premierminister und seinen Anhängern stellt sich eine starke Gegenpartei entgegen, die eifrig für den Frieden arbeitet. Mit dem Wunsche, daß dieser uns bald beschert sein möge und mit der Bitte um das Almosen des Gebets für die bedrängten Missionen, wo unersetzbare Kulturräume vernichtet wurden, schloß der Vortragende seine mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommenen Aussführungen.

A. Dittmannsdorf. Kriegsunterstützungen. Durch die hiesige Gemeinde wurde im Monat

April an Familien oder deren Angehörige von 76 Kriegsteilnehmern 3294 M. Kriegsunterstützungen ausgezahlt.

Hinweise auf Veranstaltungen.

Musikfeste zu dem am Sonntag den 12. Mai 1918 stattfindenden Promenadenkonzert, vormittags von 11–12 Uhr: 1. Lehnhardt: "Auf dem Felde der Ehre", Marsch; 2. Binder: "Überwirkt z. Orpheus in der Unterwelt"; 3. Waldteufel: Walzer "Aus Glückes Wogen"; 4. Radecker: Paraphrase "Aus der Jugendzeit"; 5. Eilenberg: "Kaiser Wilhelms Gruß an sein Volk".

Veranstaltungen des Baden Salzbrunn für die Zeit vom 12. bis 18. Mai 1918. Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Sonntag, den 12. Mai, 8 bis 10 Uhr abends Promenaden-Konzert, Dienstag, den 14. Mai, 8 bis 10 Uhr musikalische Unterhaltung im weißen Saal des Kurpark-Hotels, Donnerstag, den 16. Mai, 10 bis 11 Uhr abends Cornetti-Quartett im Wäldchen, Sonnabend, den 18. Mai, 8 bis 10 Uhr abends Promenaden-Konzert. Aenderungen vorbehalten.

Patentfischau.

Paul Blaschke (Strehlen): Holzpantoffeln mit Blech-Holzblättern. (Gm.) — Oskar Koch (Frankenstein): Orgelpfeife. (Gm.) — Karlshütte, A.-G. für Eisengießerei und Maschinenbau (Altwater): Schwimmverfahren für Steinkohlen in Steinkohlenwäschern. (Ang. Pat.)

Geschäftliches.

Einbrecher-Unwesen. Die Einbruchdiebstahlgefahr hat in einer Weise zugenommen, die geeignet ist, beunruhigend zu wirken. In besonderer Weise sind Geschäfte und hieron wieder in außergewöhnlicher Weise solche der Bekleidungs- und Genussmittel-Industrie heimgesucht. Aber auch die Einbrüche in Privathaus- und Dienststätten nehmen sich immer mehr, so daß berufene Kreise schon mehrfach zusammengetreten sind, um zu erörtern, wie diesem Uebelstand begegnet werden kann. In welch erschreckendem Maße die Einbruchdiebstahlgefahr zugenommen hat, lassen die Bissern über die Schadenergebnisse erkennen, welche eine der größten Einbruchdiebstahl-Berücksichtigungs-Gesellschaften Deutschlands, die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Alten-Gesellschaft in Frankfurt a. M. im Vergleich zu denen in früheren Jahren aufgewendet hat. Die Aufwendungen dieser Gesellschaft für Einbruchdiebstahl-schäden stellten sich im Jahre 1914 auf 877 404,58 M., im Jahre 1915 gingen sie auf 730 073,86 M. zurück, um im Jahre 1916 auf 1 012 498,45 M. zu steigen. Im Jahre 1917 betrugen sie 2 126 808,70 M. und im laufenden Jahre ist noch eine Vermehrung der Schäden eingetreten, denn schon in den ersten vier Monaten des Jahres erreichten die Aufwendungen 1 500 000 M. Hiergegen soweit wie irgend möglich Abhilfe zu schaffen, ist Aufgabe der berufenen Stellen, aber auch der Einzelne sollte dieser Gefahr gegenüber nicht interesselos bleiben, sondern sich durch Selbsthilfe nach Möglichkeit vor Verlusten schützen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 12. Mai bis 18. Mai Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 12. Mai (Ergaudi), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Hörter. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 16. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Bittner. Abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Hermsdorf:

Sonntag den 12. Mai, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Nodag. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Nodag. — Donnerstag den 16. Mai, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 12. Mai, vormittags 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Lehmann. 12 1/4 Uhr Taufen: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 12. Mai, vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Vereinsaal.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löpferstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Dittmannsdorf, Kontrmandenaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Kürstraße 21. Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Federmann ist herzlich willkommen.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg. Sonntag den 12. Mai, vormittags 9 Uhr Predigt und Christenlehre. Nachmittags 3 Uhr Bibelstunde in Blumenau. — Mittwoch den 16. Mai, abends 1/2 Uhr Bibelstunde in Waldenburg. Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag, den 12. Mai, früh 7 Uhr hl. Messe. Um 8 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion der Kinder. Um 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. — An den Wochentagen um 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. — Am Sonnabend früh 1/2 Uhr Weihe des Taufbrunnens. — Alle Tage abends 1/2 Uhr Maiandacht. — Jeden Tag früh 1/2 Uhr hl. Beichte und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Katholische Kirchgemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Am 6. Sonntag nach Ostern früh 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. Generalkommunion der Marianischen Kongregation. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Maiandacht. — An Wochentagen um 1/2 Uhr hl. Messe. — Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. — Alle Tage abends 7 Uhr Maiandacht. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe, sowie nach der Maiandacht. — Sonnabend den 18. Mai, früh 6 Uhr Taufbrunnensweihe, 9 1/2 Uhr feierliches Hochamt.

Evangelische Kirchgemeinde zu Dittmannsdorf.

Sonntag den 12. Mai (Ergaudi), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Um 9 1/2 und 10 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 15. Mai, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchgemeinde zu Dittmannsdorf.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — An Wochentagen früh 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. — Dienstag und Freitag um 8 Uhr hl. Messe für Schulkinder. — Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienst sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchgemeinde Weißstein.

Sonntag den 12. Mai (Ergaudi), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchgemeinde zu Altwater.

Sonntag den 12. Mai (Ergaudi), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Um 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel. 9 1/2 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag den 14. Mai, abends 7 Uhr Kriegsbesuch in der Grilin-Baum. — Die Kriegsbesuch am Mittwoch findet nicht statt. — Mittwoch den 15. Mai, abends 8 Uhr Kriegsaufklärungsdienst in der Kirche, veranstaltet vom hiesigen Zweigverein des K. B. B. V. Vortrag des Herrn Pastor Rohrmus-Jauer: "Warum können sich Stadt und Land mit einander verstehen?"

Katholische Kirche zu Altwater.

Sonntag den 12. Mai, früh 5 Uhr hl. Beichte, 6 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Maiandacht, nachher Verein christlicher Mütter. Nachmittags 4 Uhr Marienverein. — Dienstag den 14. Mai hl. Messe in Seitendorf. — Pfingstsonnabend früh 6 Uhr Propstien, Taufwasserweihe und Hochamt.

Evangelische Kirchgemeinde Sandberg.

Sonntag den 12. Mai (Ergaudi), vormittags 9 Uhr Gottesdienst. — Um 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst, um 11 1/4 Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 12. Mai, früh 1/2 Uhr hl. Beichte, 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Bibelstunde. Nachmittags 2 Uhr Maiandacht, Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Maiandacht.

Evangelische Kirchgemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 12. Mai (Ergaudi), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 16. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Abends 8 Uhr Kriegsbesuch im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Für Gold

der volle Goldwert!

Für Juwelen

der hohe Auslandspreis!

Wer dem Reiche und sich selbst nützen will, bringt seinen Schmuck zur Goldankaufsstelle.

Ankaufsstelle: im Gymnasium in Waldenburg jeden Mittwoch vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Außerordentliche
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 15. Mai 1918, nachmittags 6 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter der Stadtbewilligte
1.	Mitteilungen.	
2.	Bericht des Magistrats über den Stand der städtischen Verwaltung für 1917.	
3.	Gesetzgebung der Haushaltspläne für 1918 und zwar:	
	a) der Vermögensverwaltung	Spohn
	b) der Bauverwaltung	Biebeneiner
	c) des Gaswerks	
	d) des Wasserwerks	
	e) der Gewerbe- und Handelschule	Spohn
	f) der Realschule	Seeliger
	g) der Volksschule	
	h) der Armen- und Wohlfahrtspflege	
	i) der gewerblichen Fortbildungsschule	
	k) der Oberschule für die höheren Lehranstalten	
	l) des Polizei- und Sicherheitswesens	
	m) der Badeanstalt	
	n) des Schlachthofes	
	o) der Hauptverwaltung	
	p) der Kriegsunterstützungskasse	
	q) der Lebensmittelkasse	
	und	
	Beschlussfassung über die Ausbringung des Gesamtsteuerbedarfes für 1918	
4.	Wahl eines Mitgliedes in die Baudeputation	
5.	Bewilligung eines Beitrages zur Sudendorff-Spende	
6.	Plänerung des baufreien Teiles der Weizsteinerstr. vom Schroth'schen Grundstück bis zur Sarazinbrücke und Gesetzgebung der Ansiedlerbeiträge	
7.	Erhöhung des Pflegekostenabes für die im Altersheim untergebrachten Ortsarmen	
8.	Genehmigung des Bebauungsplanes für das Gelände zwischen Fürstensteinerstraße und Salzbrunner-Weg	

Hierauf: Geheime Sitzung.

Waldenburg, den 10. Mai 1918.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
Dr. Walter. Ruh.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 14. Mai c., abends 8 Uhr.

Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 3) erfolgt am Montag, Dienstag und Mittwoch (18., 14. und 15. d. Mts.) im Einwohner-Meldeamt, und zwar: am 18. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K, am 14. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R, am 15. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z.

Die Ausgabe erfolgt nur vormittags 9 bis 1 Uhr und nur an Erwachsene.

Die abgelaufene Zusatzkarte ist vorzulegen.

Die Vergleute

der Fürstlichen Gruben,

der cons. Fuchs-Gruben,

der Glückhilf-Friedenshoffnung-Gruben

erhalten ihre Zusatzkarte (Gruppe 3) wieder durch die Grubenverwaltungen.

Waldenburg, den 11. Mai 1918.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Stadt Waldenburg.

Neuintragung in die Kundenbücher der Fleischereien.

Die Wiedereröffnung des Fleischereigeschäfts im Grundstück Gottesberger Straße Nr. 7 macht eine Neuanlegung der Kundenbücher der Fleischereien erforderlich.

Es wird deshalb angeordnet, daß jeder Haushaltungsvorstand seine Neuintragung im Laufe der nächsten Woche bei der Fleischerei, von der er sein Fleisch beziehen will, zu bewirken hat. Die Kundenzahlen sind nach Kindern und Erwachsenen getrennt anzugeben. Jeder Kunde hat die Eintragung mit seiner Namensunterchrift zu versehen. Eintragungen ohne Namensunterchrift werden dem Fleischer nicht angerechnet.

Die neuangestellten Kundenbücher sind aufgerechnet am Dienstag den 21. Mai 1918, Zimmer 28 Rathaus, vorzulegen.

Waldenburg, den 10. Mai 1918.

Der Magistrat.

Unterstützung bedürftiger Kriegsinvaliden.

Es stehen uns zur Unterstützung in Not geratener Kriegsbeschädigter Geldmittel in beschränktem Umfang zur Verfügung. Wir eruchen daher diejenigen Kriegsteilnehmer, welche sich wegen Erwerbsunfähigkeit in hilfsbedürftiger Lage befinden, sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere und Rentenausweise bei uns (Rathaus, Zimmer 10) zu melden.

Waldenburg, den 4. Mai 1918.

Der Magistrat.

Kleinfundersfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Kartoffelpreis.

Vom 13. d. M. ab erhöht sich der Kartoffelpreis von 8½ Pf. auf 9 Pf. das Pfund.

Waldenburg, den 11. Mai 1918.

Der Magistrat.

Eierkarten.

Die zur Ausgabe gelangenden neuen Eierkarten tragen die Nr. 1—25 und berechtigen zum Bezug von 25 Eiern im Jahre, wobei entfällt auf 2 Wochen ein Ei.

Waldenburg, den 11. Mai 1918.

Der Magistrat.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 13. bis 19. Mai können gegen Abschnitt 38 der Kindernährmittelfarte:

125 Gramm Hafermehl für 11 Pf.

bei den Firmen Max Wagner, Gerberstraße, und Ernst Stiller, in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 11. Mai 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittel- und Kindernährmittelfakte.

In der Woche vom 13. zum 19. Mai d. J. können empfangen werden:

gegen Abschnitt 53 der Lebensmittelfakte:

150 Gramm Graupen zum Preise von 11 Pf. (72 Pf. je kg); gegen Abschnitt 54 der Lebensmittelfakte:

250 Gramm Brotaufstrich,

entweder Marmelade zu 90 Pf. das Pfund oder Mübenschaf zu 50 Pf. das Pfund.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 6. Mai 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 7. Mai 1918.

Der Magistrat.

Niederhermsdorf, 7. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg, 7. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Dittersbach, den 7. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Bürgengrund, 7. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Neuhendorf, 7. 5. 18. Amtsvorsteher.

Dittmannsdorf, 7. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Seitendorf, 7. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Althain, 7. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Neuhain, 7. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Charlottenbrunn, 7. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Behmwasser, 7. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Langwaltendorf, 7. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Berloren: 1 Handtäschchen mit Papiergeldscheinen (größerer Inhalt), mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Perlenhalsband mit Inhalt, mehrere Broschen, 1 Damenuhr, 1 Gürtel, 1 Paar Handschuhe, 1 Kopftüllenbezaug.

Gefunden: 1 Paket Nägel, 1 Papiergeldschein (geringerer Wert), 1 Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Hut, 1 Rolle Draht, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderhalstiefe, 1 Feile, 1 Brille, 1 Ohrring, 1 Stempelbogen.

Die Kinder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus 1. Stock links) melden.

Waldenburg, den 11. Mai 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 13. Juni 1918, vormittags 10 Uhr — an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 4 — versteigert werden das im Grumbuch von Waldenburg, Band I Nr. 7 (eingetragene Eigentümerin am 28. September 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Witwe Clara Höhn, geb. Wagner, in Waldenburg als versteigerte Börerbin) eingetragene Grundstück, Gemarkung Waldenburg, Auenstraße, Haus Nr. 3, Marienblatt 1, Parzelle 1688/171, bestehend aus Wohnhaus mit abgesonderten Remisen nebst Hofraum und einem Büchereigebäude, 6 a 31 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 199, Nutzungs-wert 3660 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 17.

Waldenburg (Schle), den 27. März 1918.

Königliches Amtsgericht.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Der Kartoffelverkauf für die Zeit vom 13. Mai bis 2. Juni 1918, also für drei Wochen, findet vom Eiskeller aus wie folgt statt:

Montag den 13. Mai 1918,

von 7—1½ Uhr vormittags für die Bewohner des Gutsbezirks, von 1½—9 Uhr vorm. für die Bewohner der Chausseest. 1—10,

von 9—10 : : : : : : : : : : 11—20,

von 10—11 : : : : : : : : : : 21—30,

von 11—12 : : : : : : : : : : 31—47,

von 12—1 : : : : : : : : : : nachm. Mittelstraße 1—9,

Dienstag den 14. Mai 1918,

von 7—8 Uhr vorm. für die Bewohner der Kirchstraße 1—10,

von 8—9 : : : : : : : : : : 11—20,

von 9—10 : : : : : : : : : : 21—30,

von 10—11 : : : : : : : : : : 31—49,

von 11—12 : : : : : : : : : : Albertstraße 1—6,

von 12—1 : : : : : : : : : : nachm. Albertstraße 1—6,

Preis je Pfund 9 Pf. Die Ausgabe der Bezugsscheine erfolgt zur gleichen Zeit im hiesigen Lebensmittelamt. Die vorge- schriebene Zeit ist genau inzuhalten; Kleingeld ist mitzubringen.

Ober Waldenburg, 8. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 28 part.,

Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag, früh 9½ Uhr: Bibel-

befreistunde; 11 Uhr: Sonn-

tagsschule; abends 8 Uhr:

Predigt. Br. Ahrendt,

Breslau.

Montag, abends 8 Uhr: Frauen-

stunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Edermann ist herzlich will-

kommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 28, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmit-

tag 8½, Uhr.

Baptistengemeinde Altwasser,

Charlottenbrunnerstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach,

Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abd. 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau,

Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,

nachm. 8½ Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Beisstunde.

Baptistengemeinde Neu Salz-

brunn, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,

nachm. 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abd. 8 Uhr: Predigt.

Dittmannsdorf.

Die nicht bis 3. August d. J.

mit Kartoffeln eingedekten Haush-

altungen wollen sich spätestens

Dienstag den 14. d. Mts., vorm.,

im Gemeindebüro melden.

Dittmannsdorf, 10. 5. 18.

Der Gemeindevorsteher.

Neuhendorf.

Gefunden: ein Handtäschchen

mit Inhalt.

Neuhendorf, den 11. 5. 18.

Amtsversteher.

Neuhendorf.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse in Waldenburg in Schlesien. (Rathaus, Erdgeschoss).

Mündelsticher.

Reichsbankgirokonten.

Postgirokonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse 14197.

Einlagenbestand: Sparkasse 22 Millionen Mf. 48 000 Sparbücher.
Stadtgirokasse: 2 Millionen Mf.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mf.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu $2\frac{1}{2}$ und 4 Prozent.

Eröffnung von Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentkonten.
Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Überweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln, sowie Einlösung von Zinscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelösten Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsticherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Deposits).

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren unter eigenem Verschluß der Mieter gegen Jahresmiete von 1 Mf. an (verschlossene Deposits).

Gewährung von Darlehen gegen Verpöndung mündelsticherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Freiwillige Versteigerung.

Infolge Aufgabe meines Gespannes werde ich am Dienstag den 14. Mai 1918, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gasthof „zum schwarzen Adler“, Bad Salzbrunn, unweit der Endstation der elektr. Straßenbahn:

1 fast neuen herrschaftl. Glaslandauer mit Seidenausschlag,
1 sogenannt. Sommerlandauer, 1 Break, 2 Spazierschlitten,
1 Kastenwagen (60 Btr. Trag.), komplette Kutschgeschirre,
Schellengeläute und verschiedenes anderes

Öffentlich meistbietend versteigern lassen.

Die Sachen sind gebraucht, jedoch in gutem Zustande und können vorher besichtigt werden.

Frau Ernestine Stephan,
„5 Linden“, Bad Salzbrunn.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plombe
Robert Krause, Dentist.

Ring 19, 1. Stock. Waldenburg, Schuhhaus Tack.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best empfohlene Zahnpflege. / Reparaturen und Umgestaltungen von mir nicht gefertigten Zahngesäßen in 1 Tag. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Krankenkassenmitglieder Zahnbefehlung auch Sonntags.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Firma bringt folgendes zur allgemeinen Kenntnis:

Nach der Ausführungsbestimmung VIII der Reichs-Sachfelle vom 18. Februar 1918 (Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 46) dürfen Verbraucher ihren Bedarf an

gefleckten Papieräcken,

soweit er unter 10 000 Stück beträgt, lediglich durch Zuweisung bei den von der Reichs-Sachstelle, Berlin W 35, Bülowstr. 89/90, beauftragten Händlern decken.

Für die Provinz Schlesien und Posen ist die Deckung des Bedarfs an gefleckten Papieräcken in Mengen unter 10 000 Stück ausschließlich der Firma A. M. Perle, Breslau, Striegauerstr. 8, übertragen.

A. M. Perle, Breslau.

Zerrissene gewirkte Strümpfe und Socken

werden zu sehr mäsigem Preise
in ganze umgearbeitet.

Mit 6 Paar alten Strümpfen bei guten Längen
mit Füßen werden 5 Paar tadellose Strümpfe,

aus 6 Paar alten Strümpfen

bei guten Längen ohne Füße

werden 4 Paar tadellose Strümpfe angefertigt

Max Kuhn Nachf.

Friedrich Herfort.

Ein noch neues Schreibpult
und zweirädrige Handkarre,
auch 1 Breitkarre bald zu ver-
kaufen bei

R. Bauch, Neuhain Nr. 51.

50 000 Stück scharfgebrannte

Mauerziegeln

(Anstrich) gibt ab

Rudolph, Ob. Altwasser.

Wirksamen Schutz gegen

geldliche Verluste aus dem überhandnehmenden

Einbrecher-Unwesen

bietet nur die Einbruchdiebstahl-Versicherung.

Geschäfte und Privat-Haushaltungen versichert zu mäßigen Beiträgen und günstigen Bedingungen die

Frankfurter

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Aktien-Kapital . . . M. 30,750,000

Gesamtgarantiemittel rd. M. 98,000,000

Kostenlose Anskunft erteilen die Direktion in Frankfurt a. M.

sowie

in Waldenburg Paul Opitz, Friedländer Str. 33.

„UNION“

Baugesellschaft auf Actien

Vertretung: Cottbus

Kaiser-Friedrich-Strasse Nr. 126, I

Telephon Nr. 361

Ausführung von Massiv- und Holzbaracken, Hallenbauten und Holzwohnhäusern, Scheunen und landwirtschaftlichen Bauten.

Noten

für Klavier, Gesang, Violine, Laute, Zither usw. vorrätig.

Bestellungen finden schnellste Erledigung in Herm. Reuschel's Musikalien-Handl., Waldenburg, am Sonnenplatz.

Feraruf 432.

Wegen Krankheit Geschäfts- und Wohuhaus

in bestem Bauzustande, an der Chaussee gelegen, circa 3000 qm Acker und Garten, Stallung für Kleinvieh, mit Ladeneinrichtung und englischer Drehrolle, bald veräußlich. Preis 30 000 Mf. Abzahlung mindestens 6000 Mf. Nähervor durch

Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Pianino,

gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offeren unter P. B. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gin gut erhalten Kassenwagen

(8 Str. Tragkr.) ist zu verkaufen
Blücherstraße 16.

Hölterer Bierkutscher

gesucht. Leichter Kriegsverleger bevorzugt.

Niederlage der
Gottesberger Hütten-Brauerei,
Waldenburg, Neue Straße 1.

Bäckerlehrling

wird angenommen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Mädchen für alles

oder einfache Stütze zum 1. Juli 1918 od. spät. nach Vorort Berlins gesucht. Nähervor durch Kersch, Hermendorf, Kleine Dorfstraße 13.

Große 2-stöckig. Stube (elektr. Licht) 1. Juli zu beziehen
Dittersbach, Hauptstraße 32.

Suhe auf

höhere Hypotheken:

6000 Mark auf Grundstück im Werte von 45 000 M., ausgehend mit 21 000 M.

8000 Mark auf Grundstück im Werte von 35 000 M., ausgehend mit 18 000 M.

60 000 Mark auf Grundstück im Werte von 240 000 M., unmittelbar hinter 110 000 M. Nassen Gelder;

30 000 Mark oder 45 000 Mark auf besseres Hausgrundstück unmittelbar hinter Sparschiffengelder, event. zu 5 1/4 %;

15 000 Mark bis 16 000 Mark zur ersten Stelle auf Bäckereigrundstück im Werte von 30 000 M.;

50 000 Mark zur ersten Stelle auf Grundstück im Werte von 120 000 M.

Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Eine Schneiderin

zum Taillenändern kann sich sofort melden. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein junges Mädchen

für die Häuslichkeit und für den Laden wird per bald oder zum 1. Juli gesucht.

Geschwister Neumann,
Freiburger Straße Nr. 28.

2 Zimmer, Kabinett und Küche,
1. Stock, bald zu beziehen
Schädelstraße 11.

Eine Stube mit Gas bald zu vermieten Ober Waldenburg, Mittelstraße Nr. 5.

Bahlung von 2000 M. sein Name, Stand und Wohnung genau angegeben worden seien — eine Tatsache, die nun, da er bei seiner Erklärung verbleibt, daß er nichts davon weiß, baldiger Aufklärung seitens des unbekannten Zeichners bedarf.

Nieder Weissen. Die Patronen im Holzschalt. Der Gastwirtsohn Klette wollte dieser Tage ein Stück Holz spalten. Dabei zeigte sich eine Dehnung, in welcher eine scharfe Militärpatrone steckte. Die nähere Untersuchung ergab, daß das Schieß lang angeschobt und die Patronen in den gebrochenen Raum gestellt, dieser dann aber mit einem Pflock wieder geschlossen worden war, so daß man von außen nichts wahrnehmen konnte. Sowohl bis jetzt weiter festgestellt worden ist, war derselbe Frevel auch bei einem anderen Schieß verübt worden, wahrscheinlich in der Absicht, daß entweder schon beim Hacken des Holzes oder bei der Anfeuerung im Ofen eine Explosion erfolgen sollte.

Schlegel., Kreis Neurode, 10. Mai. Großes Herzleid beschieden war der Familie des Bergmanns und Kaufmanns Kintzsch von hier. Vor mehreren Wochen starb der 17jährige Sohn. Dies nahm sich die Mutter so zu Herzen, daß sie ihrem Sohne einige Wochen später ins Jenseits folgte. Jetzt hat der Vater Hand an sich gelegt, indem er sich am Ofen erhängte.

Landeshut., 10. Mai. Eine Fälschungsverbande, welche die Fälschung von Zweimarksscheinen betreibt, scheint in hiesiger Gegend tätig zu sein. Bei der Reichsbankstelle wurden mehrere derartige Fälschungen festgestellt.

Görlitz., 10. Mai. Rudolf Gezel †. Die Fortschrittliche Volkspartei des Wahlkreises Görlitz-Barban hat wieder einen großen Verlust zu verzeichnen. Der Kaufmann Rudolf Gezel ist nach sehr langem, schwerem Leiden im 65. Lebensjahr gestorben. Jahrzehnte lang zählte er zu den treuesten und fleißigsten Vorstandsmitgliedern des Freisinnigen Vereins, in dem er in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Kassierer begehen konnte. Unermüdlich zeigte er sich zu jeder Zeit, insbesondere in den Wahlkämpfen, auch in der Ausführung aller anderen Arbeiten, die er im Interesse der freisinnigen Bestrebungen sehr gern und opferfreudig zu übernehmen pflegte. Von tiefster Überzeugung durchdrungen, ist er stets mit edler Begeisterung für die Rechte und Freiheiten des Volkes eingetreten. So wird sein Andenken in weiten Kreisen hoch in Ehren gehalten werden.

Neuhausen OS., 10. Mai. Goldschmuggel. Von der hiesigen Kriminalpolizei sind in einem die hiesige Station passierenden Schnellzug ein Mann und zwei Frauen festgenommen worden, die über 22 000 M. gesammelten Goldes (französische, belgische und schweizerische Münzen) nach Polen schmuggeln wollten. Das Gold, das die festgenommenen Personen in Berlin zusammengekauft haben wollten, wurde beschlagnahmt.

Von den Lichtbildbühnen.

Im Apollo-Theater, Ober Waldenburg, bleibt das nach dem spannenden Kriminalroman "Die Gräfin Hayers" bearbeitete Filmwerk noch bis nächsten Montag auf dem Programm. Hieran reiht sich noch das originelle zweitlängige Lustspiel "Eine verzweigte Geschichte".

Handel.

Das deutsche Kali-Weltmonopol — unerschüttert.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht. In Nordamerika sind bisher leider in den deutschen Lagerstätten auch nur entfernt ebenbürtigen Kali-Vorkommen bekannt geworden; die zahlreichen Verluste unter Ausnutzung der durch das Ausbleiben der deutschen Kaliabschläge hervorgerufenen fabrikhaften Preisschwankung, Kali aus allen möglichen Stoffen, wie Steinkohle und bestimmten Gesteinsarten, herauszuziehen, können nur wenige Prozente des amerikanischen Bedarfs selbst decken, so daß schon jetzt die Baumwoll- und Weizenexporten erheblich unter dem Kalmangel leiden. An eine Abgabe an die Verbündeten ist gar nicht zu denken. Überdies werden die Betriebe unter dem später wieder eintretenden Wettbewerb der deutschen Kaliabschläge aller Voraussicht nach wieder stillgelegt werden müssen. Die Untersuchung kommt zu dem Schluß, daß eine Versorgung der Welt mit billigen Kaliabschlägen in großen Mengen nur durch Deutschland erfolgen kann, daß also, soweit bisher bekannt, alle Versuche, das deutsche Kali-Monopol abzuschütteln, leider erfolglos geblieben sind.

Brilettis aus Heidekraut. In Dänemark wurde eine Gesellschaft zur Fabrikation von Brilettis aus Heidekraut errichtet. Das Kapital beträgt 800 000 Kronen. Die Erfindung wurde bereits patentiert. Den angestellten Versuchen zufolge sollen die Brilettis noch erheblich mehr Wärme als Tork entwickeln. Vielleicht ließe sich die Sache auch bei uns erproben. Am Heidekraut fehlt es ja nicht.

Letzte Telegramme.

Zum Frieden von Bukarest.

Berlin, 10. Mai. Die "Nordd. Allg. Ztg." meldet: Dem Reichskanzler Dr. Grafen von Hertling ist folgendes Telegramm des Fürsten von Hohenzollern zugegangen:

Der Friedensschluß mit Rumänien bietet mir willkommene Gelegenheit, Euerer Exzellenz meine wärmsten Glückwünsche zu diesem neuen Erfolge deutscher Politik auszusprechen. Möchten die deutschen Waffen sich aus dem irregulären Feinde einen erneuten Freund erkämpft haben. Möge Rumänien von neuem ein Vorposten wahrer westlicher Kultur werden. Möge die wichtige Donaustraße ein Band gemeinsamer Interessen um alle angrenzenden Länder schlingen. Möge die große mitteleuropäische Handelsstraße allen Segen bringen vom Fels zum Meer.

gez. Wilhelm, Fürst von Hohenzollern.

Der Reichskanzler hat hierauf geantwortet:

Ew. Königlichen Hoheit sage ich für die ehrenvollen Glückwünsche zum rumänischen Frieden außergewöhnliche Dank. Mit Eurer königlichen Hoheit hoffe ich, daß sich nunmehr ein Verhältnis zu Rumänien entwickeln wird, das sowohl uns wie dem bisherigen Feinde zum Segen gereicht und durch festige gemeinsame Interessen eine ruhige, gesicherte Zukunft gewährleistet.

gez. Graf von Hertling.

Die Zustände in Petersburg.

Stockholm, 10. Mai. Laut "Svenska Dagbladet" ist der finnische Staatssekretär Sankell kürzlich aus Petersburg zurückgekehrt. Einer seiner Begleiter schildert die Zustände in Petersburg folgendermaßen: Sämtliche Führer der Roten Gardisten in Finnland befinden sich in Petersburg und führen dort ein fröhliches Leben, da es ihnen an Geld nicht fehlt, während die anderen Flüchtlinge aus Süd-Finnland stark Not leiden. Den Roten Gardisten ist es gelungen, eine Menge wertvoller Dinge, wie landwirtschaftliche Maschinen, Möbel und Wertsachen, aus Finnland nach Petersburg mitzunehmen. In der ehemaligen russischen Hauptstadt gärt es unter der ärmeren Bevölkerung. Viele Fabrikarbeiter beteiligen sich nicht an den Demonstrationen für den 1. Mai, weil ihre Lage zu elend ist. Lenin ist in seiner Politik gemäßigter. Er will ein geordnetes Heer haben und ernannte jetzt Offiziere aus der alten Armee. Außerdem versucht er, die Privatbanken wieder zu entstaatlichen. Die Preise sind ungeheuer hoch.

Großfürstin Feodorowna verhaftet.

WTB. Moskau, 11. Mai. Die Petersb. Telegr. Agentur meldet vom 9. Mai: Die frühere Großfürstin Elisabeta Feodorowna, Oberin des Moskauer Klosters, Gemahlin des einem Attentat zum Opfer gefallenen Großfürsten Sergius Alexandrowitsch, ist am 7. Mai auf Befehl der Regierung verhaftet worden.

Druck und Verlag: Ferdinand Domels Graden
(Geschäftsleitung: O. Dietrich).
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: O. Riesel.
Für Namens und Interate: G. und K.,
sämtlich in Waldenburg.

Wettervoraussage für den 12. Mai:

Teilweise wieder heiter, am Tage wärmer.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.
Freiburger Straße Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündsicherer Wertpapiere billigst
Übernahme von Vermögensverwaltungen,
insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen;
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes
als Testamentsvollstrecker.
Ausführung allsonstigen bankgeschäftlichen
Transaktionen.



Tief betrübt erhielten wir die traurige Nachricht,
daß unser ältester, herzensguter, stets braver Sohn,
Bruder und Neffe,

der Buchhalter

Paul Rose,

bei der Garde-Minen-Werfer-Kompanie,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
im Alter von 22 Jahren am 28. April, von einem Volltreffer getroffen, sein junges Leben lassen mußte.

In tiefer Trauer:

Die liebestrüben Eltern und Geschwister.

Schlafet wohl in fremder Erde, gutes Herz!

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tante,

der verw. Frau Schuhmachermeister

Anna Schmidt,

geb. Günther,

sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Hausbewohnern für die Kranzspenden und das Grabgeleite, sowie Herrn Kaplan Fuhrmann für die schönen Trostworte am Grabe, unseren herzlichsten Dank.

Die Anverwandten.

findet zu haben in der
Zahlungsbeschr. Expedition des Waldenburg. Weihenblattes,

Das deutsche Kali-Weltmonopol —

unerschüttert.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen Kaliabschläge den Verbündeten zur Verfügung zu stellen, auf ihre Nichtigkeit untersucht.

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" werden die in der letzten Zeit aus Frankreich und Nordamerika nach dem neutralen Ausland verbreiteten Meldeungen, daß Amerika beabsichtige, seine den deutschen Kali-Vorkommen weit überlegenen K

